



Verfassungsgerichtshof

Entscheid Nr. 92/2023
vom 15. Juni 2023
Geschäftsverzeichnissnr. 7774

In Sachen: Klage auf teilweise Nichtigerklärung des flämischen Dekrets vom 9. Juli 2021 « zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen », erhoben von der VoG « Samenlevingsopbouw Antwerpen stad » und anderen.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten L. Lavrysen und P. Nihoul, und den Richtern T. Giet, J. Moerman, M. Pâques, Y. Kherbache, T. Detienne, S. de Bethune, W. Verrijdt und K. Jadin, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschant, unter dem Vorsitz des Präsidenten L. Lavrysen,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

I. Gegenstand der Klage und Verfahren

Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 10. März 2022 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 14. März 2022 in der Kanzlei eingegangen ist, erhoben Klage auf teilweise Nichtigerklärung des flämischen Dekrets vom 9. Juli 2021 « zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen » (veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 10. September 2021): die VoG « Samenlevingsopbouw Antwerpen stad », die VoG « Vlaams Huurdersplatform », die VoG « Uit De Marge », die VoG « ATD Vierde Wereld Vlaanderen », die VoG « Liga voor Mensenrechten », die VoG « Welzijnszorg », die VoG « Vlaams Netwerk van verenigingen waar armen het woord nemen » und die VoG « CAW Groep », unterstützt und vertreten durch RA J. Goethals, in Westflandern zugelassen.

Schriftsätze und Gegenerwiderungsschriftsätze wurden eingereicht von

- Johan De Troyer, unterstützt und vertreten durch RÄin E. Merckx, in Löwen zugelassen (intervenierende Partei);

- der Flämischen Regierung, unterstützt und vertreten durch RA S. Sottiaux, RÄin E. Cloots und RÄin C. Buggenhoudt, in Antwerpen zugelassen.

Die klagenden Parteien haben einen Erwidierungsschriftsatz eingereicht.

Durch Anordnung vom 1. März 2023 hat der Gerichtshof nach Anhörung der referierenden Richterinnen J. Moerman und K. Jadin beschlossen, dass die Rechtssache verhandlungsreif ist, dass keine Sitzung abgehalten wird, außer wenn eine Partei innerhalb von sieben Tagen nach Erhalt der Notifizierung dieser Anordnung einen Antrag auf Anhörung eingereicht hat, und dass vorbehaltlich eines solchen Antrags die Verhandlung am 15. März 2023 geschlossen und die Rechtssache zur Beratung gestellt wird.

Infolge der Anträge mehrerer Parteien auf Anhörung hat der Gerichtshof durch Anordnung vom 15. März 2023 den Sitzungstermin auf den 26. April 2023 anberaumt.

Auf der öffentlichen Sitzung vom 26. April 2023:

- erschienen
- . RA. J. Goethals, für die klagenden Parteien,
- . RÄin E. Merckx, für Johan De Troyer;
- . RÄin C. Buggenhoudt, ebenfalls *loco* RÄin E. Cloots, für die Flämische Regierung,
- haben die referierenden Richterinnen J. Moerman und K. Jadin Bericht erstattet,
- wurden die vorgenannten Rechtsanwälte angehört,
- wurde die Rechtssache zur Beratung gestellt.

Die Vorschriften des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, die sich auf das Verfahren und den Sprachengebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1.1. Die klagenden Parteien beantragen die Nichtigerklärung der Artikel 144, 147, 157, 160, 161, 166, 170, 171, 172, 173, 178 und 221 des flämischen Dekrets vom 9. Juli 2021 « zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen » (nachstehend: Dekret vom 9. Juli 2021). Diese Bestimmungen nehmen verschiedene Abänderungen am Flämischen Wohnungskodex vor.

B.1.2. Das Dekret vom 9. Juli 2021 sieht unter anderem eine Reform der sozialen Mietregelung vor. Laut der Begründung beziehen sich die Abänderungen an dieser Regelung im Wesentlichen auf:

« - l'instauration d'un cadre réglementant l'obtention de la preuve relative à la possession d'un bien immobilier à l'étranger;

- l'instauration d'un nouveau modèle d'attribution;

- le relèvement de l'exigence de connaissance linguistique au niveau A2;

- l'instauration de l'obligation pour le locataire de s'inscrire au VDAB (l'Office flamand de l'emploi et de la formation professionnelle);

- l'introduction de la disposition selon laquelle tout locataire dont le contrat de location a été résilié sur intervention du juge de paix pour avoir causé des nuisances ou négligences graves au logement social ne peut pas se réinscrire pendant une période de trois ans;

- la réforme de la gestion des logements locatifs sociaux qui sont vides dans l'attente de leur démolition ou de leur rénovation;

- la numérisation maximale des inscriptions (registre central des inscriptions) » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, S. 3).

Ferner sieht das Dekret vom 9. Juli 2021 eine Beschränkung der Verwendung sozialer Wohnungspolitikabkommen vor (ebenda, S. 5).

In Bezug auf die Intervention

B.2.1. Artikel 87 § 2 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof bestimmt:

« Wenn der Verfassungsgerichtshof über die in Artikel 1 erwähnten Nichtigkeitsklagen befindet, kann jede Person, die ein Interesse nachweist, binnen dreißig Tagen ab der in Artikel 74 vorgeschriebenen Veröffentlichung in einem Schriftsatz ihre Bemerkungen an den Verfassungsgerichtshof richten. Sie wird dadurch als Partei des Rechtsstreits angesehen ».

Ein Interesse im Sinne dieser Bestimmung weist eine Person nach, die beweist, dass ihre Situation direkt von dem Entscheid betroffen sein kann, den der Gerichtshof im Zusammenhang mit der Nichtigkeitsklage erlassen muss.

B.2.2. Die intervenierende Partei ist der Ansicht, dass sie ein Interesse an ihrer Intervention habe, weil sie eine Sozialwohnung in einem Viertel miete, in dem eine große Zahl von Sozialwohnungen infolge einer Fusion der Wohnungsgesellschaft, von der sie ihre Wohnung miete, mit anderen Gesellschaften verkauft werden solle.

B.2.3. Wie die Flämische Regierung anführt, ergibt sich aus dem Interventionsschriftsatz, dass die intervenierende Partei in Wirklichkeit die Nichtigkeitsklärung von Artikel 209 § 3 des Dekrets vom 9. Juli 2021 beantragt. Die Intervention einer Person, bei der ein Interesse an einem Nichtigkeitsverfahren vorliegt, darf die ursprüngliche Klage weder abändern noch erweitern. Da Artikel 209 § 3 des Dekrets vom 9. Juli 2021 nicht Gegenstand der Nichtigkeitsklage ist, ist die Intervention unzulässig.

Zur Hauptsache

In Bezug auf den ersten Klagegrund

B.3.1. Der erste Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß durch Artikel 144 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10, 11 und 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung, da diese Bestimmung eine einheitliche niedrige Obergrenze von 15 % vorsehe, über der es für die betreffenden Gemeinden nicht mehr möglich sei, ein soziales Wohnungspolitikabkommen abzuschließen, während die Bedürfnisse stark voneinander abwichen und es in städtischen Gebieten, in denen die 15 %-Grenze überschritten sei, noch lange Wartelisten gebe.

B.3.2. Artikel 144 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt Artikel 5.52 des Flämischen Wohnungskodex einen Absatz 3 hinzu, der bestimmt:

« Les conventions de politique du logement social peuvent uniquement être conclues dans les communes où le rapport en pourcentage entre le nombre de logements locatifs sociaux réalisés plus le nombre de logements locatifs sociaux planifiés et le nombre de ménages dans la commune, comme indiqués dans la mesure de référence jointe en annexe du présent Code, n'est pas supérieur à 15 % ».

Aus den Vorarbeiten ergibt sich, dass der Dekretgeber mit dieser Bestimmung die geographische Streuung des sozialen Mietangebots fördern wollte:

« Les communes qui ont atteint l'objectif partiel 'location' de l'objectif social contraignant ou qui l'atteindront lors de la réalisation de l'offre de logements sociaux de location planifiée, qui est prévue dans le plan pluriannuel et dans le plan à court terme peuvent conclure une convention de politique du logement social avec la Région flamande. Par une convention de politique du logement social, une commune s'engage à réaliser un certain nombre de logements sociaux de location et le Gouvernement flamand s'engage à financer cette offre de logement sociaux.

Au 31/12/2019, on compte 254 communes ayant une offre de logements sociaux de location réalisée et planifiée qui, à cette date et par rapport au nombre de ménages au 1/1/2008, est inférieure ou égale à 9 %, 41 communes ayant une part se situant entre 9 % et 15 % et 5 communes ayant une part supérieure à 15 %.

L'accord du Gouvernement flamand 2019-2024 prévoit que les communes sont le partenaire dans la réalisation de logements sociaux :

' Chaque commune s'engage au niveau de l'objectif social contraignant (*Bindend sociaal objectief* ou BSO). Les communes qui ont atteint le BSO peuvent recevoir, par une convention de politique du logement, un financement de l'autorité flamande jusqu'à un maximum de 15 %.

Afin de répartir géographiquement l'offre de logements sociaux, il est dès lors proposé de limiter l'utilisation des conventions de politique du logement social aux communes où le pourcentage entre le nombre d'habitations sociales de location réalisées plus le nombre d'habitations sociales de location planifiées par rapport au nombre de ménages n'est pas supérieur à 15 % de la mesure de référence.

Un arrêté ministériel permettra aux initiateurs de prévoir, par le biais d'un financement externe, des habitations sociales de location supplémentaires, même lorsque l'objectif social contraignant est atteint ou lorsque le quota de la convention de politique du logement est épuisé » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, S. 49).

B.3.3. Der Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung schließt nicht aus, dass ein Behandlungsunterschied zwischen Kategorien von Personen eingeführt wird, soweit dieser Unterschied auf einem objektiven Kriterium beruht und in angemessener Weise gerechtfertigt ist.

Das Vorliegen einer solchen Rechtfertigung ist im Hinblick auf Zweck und Folgen der beanstandeten Maßnahme sowie auf die Art der einschlägigen Grundsätze zu beurteilen; es wird gegen den Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung verstoßen, wenn feststeht, dass die eingesetzten Mittel in keinem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Zweck stehen.

B.3.4. Artikel 23 der Verfassung bestimmt, dass jeder das Recht hat, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Zu diesem Zweck gewährleisten die verschiedenen Gesetzgeber unter Berücksichtigung der entsprechenden Verpflichtungen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte und bestimmen sie die Bedingungen für ihre Ausübung. Diese Rechte umfassen insbesondere das Recht auf eine angemessene Wohnung. Es gehört zur Ermessensbefugnis eines jeden Gesetzgebers, die Maßnahmen zu bestimmen, die seines Erachtens angemessen und zweckmäßig erscheinen, um dieses Ziel zu verwirklichen.

B.3.5. Artikel 23 der Verfassung enthält eine Stillhalteverpflichtung, die dem entgegensteht, dass der zuständige Gesetzgeber das durch die anwendbaren Rechtsvorschriften gebotene Schutzmaß erheblich verringert, ohne vernünftige Rechtfertigung.

B.3.6. In sozialwirtschaftlichen Angelegenheiten verfügt der zuständige Gesetzgeber über eine weite Beurteilungsbefugnis zur Bestimmung der Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um die von ihm festgelegten Ziele zu erreichen.

B.3.7. Der Umstand, dass soziale Wohnungspolitikabkommen nur in Gemeinden abgeschlossen werden können, in denen das prozentuale Verhältnis zwischen der Zahl realisierter zuzüglicher geplanter Sozialwohnungen und der Zahl der Haushalte in der Gemeinde, wie sich aus der dem Flämischen Wohnungskodex als Anlage beigefügten Ausgangsberechnung ergibt, nicht mehr als 15 % beträgt, hat zur Folge, dass in den Gemeinden, in denen diese Grenze erreicht oder überschritten wird, keine Sozialwohnungen mehr mit Finanzierung der Flämischen Region realisiert werden können, auch wenn dort der Bedarf an Sozialwohnungen (erheblich) über 15 % liegt.

Aus der von den klagenden Parteien angeführten Studie (K. Heylen, *Doelgroepen sociale huur en specifieke segmenten op de woningmarkt*, Steunpunt Wonen, Löwen, 2019, 46 S., www.steunpuntwonen.be), zu der sich die Flämische Regierung äußern konnte, ergibt sich, dass die sogenannte gesetzliche Zielgruppe 2018 46 % der privaten Mieter umfasste, mit höheren Zahlen in den Großstädten. Die sogenannte theoretische Zielgruppe wird auf 31,9 bis 47,5 % aller privaten Mieter geschätzt, das heißt 170 800 bis 254 300 Haushalte. Unter anderem weil private Mieter in den Großstädten stark überrepräsentiert seien, gehöre ungefähr ein Fünftel

aller Haushalte in diesen Städten zur theoretischen Zielgruppe, während dieser Anteil in den anderen Gebietsarten mindestens 10 Prozentpunkte niedriger sei.

Nach den aktuellsten Zahlen der « Agentschap Wonen in Vlaanderen » (Agentur für Wohnen in Flandern) (<https://www.vlaanderen.be/sociaal-woonbeleid/cijfers>) waren Ende 2021 145 332 Sozialwohnungen bei einem Bestand von insgesamt 159 885 sozialen Mietwohnungen vermietet. Es waren zu diesem Zeitpunkt 182 436 Mietkandidaten registriert. Die durchschnittlichen Wartezeiten stiegen 2021 auf bis 1 311 (nicht abgeschlossene Akten) und bis 1 409 Tage (zugewiesene Akten) (Flämisches Parlament, 2022-2023, Antwort auf die schriftliche Anfrage Nr. 225), eine Steigerung gegenüber den vergangenen Jahren. Der Bestand der sozialen Wohnungsbaugesellschaften wurde in den letzten Jahren erweitert, aber kann mit dem Anstieg auf der Warteliste nicht mithalten. Aus der Antwort auf eine schriftliche Anfrage (Flämisches Parlament, 2022-2023, Antwort auf die schriftliche Anfrage Nr. 80) ergibt sich, dass 2021 und 2022 die Nichtbeanspruchung der Mittel des Finanzierungssystems FS3, sowohl in Bezug auf das Renovierungs- als auch das Neubaubudget, insgesamt 2 027 914 073 Euro betrug.

B.4.1. Der Behandlungsunterschied bezüglich der Finanzierung des Baus und der Renovierung von sozialen Mietwohnungen beruht auf einem objektiven Kriterium, nämlich dem prozentualen Verhältnis zwischen der Zahl realisierter zuzüglich geplanter sozialer Mietwohnungen und der Zahl der Haushalte in der Gemeinde. Aus den vorerwähnten Vorarbeiten ergibt sich, dass der Dekretgeber vorhatte, die geographische Streuung des sozialen Mietangebots zu fördern.

In einem Kontext, in dem nicht alle verfügbaren Mittel für soziale Wohnungsabkommen aufgebraucht werden, ist nicht ersichtlich, wie die Beschränkung der Finanzierung des Baus sozialer Mietwohnungen in Gemeinden, in denen die vorerwähnte Grenze erreicht ist oder erreicht werden würde, dazu führen könnte, dass diese Finanzierung in anderen Gemeinden in Anspruch genommen wird. Die gewählte Maßnahme ist im Lichte des Ziels, eine geographische Streuung des sozialen Mietangebots zu erreichen, nicht sachdienlich und hat zur Folge, dass in Gemeinden, in denen eine überdurchschnittliche Zahl sozialer Mietwohnungen vorhanden ist, aber auch eine große soziale Mietnachfrage sowie die Bereitschaft zum Bau von Sozialwohnungen besteht, Investitionen in soziale Mietwohnungen abgebremst werden. Obwohl das Anstreben einer Streuung des sozialen Mietangebots an sich ein legitimes Ziel ist,

ist es nicht sachlich gerechtfertigt, dabei auf keinerlei Weise die geographische Streuung der sozialen Mietnachfrage zu berücksichtigen, was umso mehr gilt, als der Dekretgeber die Bedeutung des Kriteriums der lokalen Bindung bei der Zuteilung von Wohnungen ausdrücklich betont (ebenda, S. 28).

B.4.2. Der erste Klagegrund ist folglich begründet. Artikel 5.52 Absatz 3 des Flämischen Wohnungskodex, eingefügt durch Artikel 144 des Dekrets vom 9. Juli 2021, ist für nichtig zu erklären.

In Bezug auf den zweiten Klagegrund

B.5.1. Der erste Teil des zweiten Klagegrunds ist unter anderem abgeleitet aus einem Verstoß durch die Artikel 147, 157 und 160 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 22 der Verfassung, an sich oder in Verbindung mit Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention und den Artikeln 6 Absatz 1 Buchstabe e und Absatz 3 der Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 « zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) » (nachstehend: Datenschutz-Grundverordnung), da beim Zustandekommen des Dekrets die Flämische Aufsichtskommission für die Verarbeitung personenbezogener Daten um Stellungnahme gebeten worden sei, jedoch keine Stellungnahme von der Datenschutzbehörde eingeholt worden sei, obwohl der Staatsrat auf diese Stellungnahmepflicht ausdrücklich hingewiesen habe.

B.5.2. Artikel 147 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt dem Flämischen Wohnungskodex einen Artikel 5.68/1 hinzu. Die klagenden Parteien beschränken ihren Klagegrund auf dasjenige, was in Artikel 5.68/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 4, 7 und 8 und Absatz 2 geregelt ist:

« En application du paragraphe 1, les catégories suivantes de données à caractère personnel peuvent être traitées :

[...]

3° les caractéristiques personnelles;

4° les particularités financières;

[...]

7° les données relatives aux droits immobiliers;

8° les données relatives à la santé physique ou mentale.

Le Gouvernement flamand peut préciser les catégories de données à caractère personnel, visées à l'alinéa 1 ».

B.5.3. Artikel 157 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt dem Flämischen Wohnungskodex einen Artikel 5.106/1 hinzu. Die klagenden Parteien beschränken ihren Klagegrund auf dasjenige, was in Artikel 5.106/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 6, 7, 8 und 9 und Absatz 2 geregelt ist:

« En application du paragraphe 1, les catégories suivantes de données à caractère personnel peuvent être traitées :

[...]

6° les particularités financières;

7° les données relatives aux droits immobiliers;

8° les modes de vie;

9° les données relatives à la santé physique ou mentale.

Le Gouvernement flamand peut préciser les catégories de données à caractère personnel, visées à l'alinéa 1 ».

B.5.4. Artikel 160 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt dem Flämischen Wohnungskodex einen Artikel 6.3/1 hinzu. Die klagenden Parteien beschränken ihren Klagegrund auf dasjenige, was in Artikel 6.3/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 und Absatz 2 und § 6 Absatz 1 Nrn. 2 und 3 und Absatz 2 geregelt ist:

« § 3. En application du paragraphe 1, les catégories suivantes de données à caractère personnel peuvent être traitées :

[...]

3° les caractéristiques personnelles;

[...]

5° les particularités financières;

6° les données relatives aux droits immobiliers;

[...]

9° la profession et l'emploi;

10° les données de l'enquête sociale;

11° les modes de vie;

12° les données judiciaires relatives à la résiliation du contrat de location pour avoir causé de graves dégradations ou pour négligence grave du logement locatif social;

13° les données relatives à la santé physique ou mentale;

14° l'éducation et la formation;

15° les données relatives au contrat de location résilié par le bailleur.

Le Gouvernement flamand peut préciser les catégories de données à caractère personnel, visées à l'alinéa 1.

[...]

§ 6. Le responsable du traitement, visé au paragraphe 2, 1° et 2°, peut transmettre des données à caractère personnel aux conditions suivantes :

[...]

2° les données à caractère personnel, visées au paragraphe 3, alinéa 1, 1°, 2°, 3°, 8° et 10°, aux partenaires privés désignés par le Gouvernement flamand conformément à l'article 6.3/2, alinéa 2, pour la recherche de biens immobiliers à l'étranger;

3° les données à caractère personnel, visées au paragraphe 3, alinéa 1, 1°, 2° et 11°, à un autre bailleur pour la conclusion d'une convention d'encadrement visée à l'article 6.13;

[...]

Le Gouvernement flamand peut désigner d'autres entités auxquelles des données à caractère personnel peuvent être transmises pour des objectifs spécifiquement décrits ».

B.5.5. Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention bestimmt:

« (1) Jede Person hat das Recht auf Achtung ihres Privat- und Familienlebens, ihrer Wohnung und ihrer Korrespondenz.

(2) Eine Behörde darf in die Ausübung dieses Rechts nur eingreifen, soweit der Eingriff gesetzlich vorgesehen und in einer demokratischen Gesellschaft notwendig ist für die nationale oder öffentliche Sicherheit, für das wirtschaftliche Wohl des Landes, zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zur Verhütung von Straftaten, zum Schutz der Gesundheit oder der Moral oder zum Schutz der Rechte und Freiheiten anderer ».

B.5.6. Der Gerichtshof ist nach Artikel 142 der Verfassung und Artikel 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 befugt, durch Entscheid über Nichtigkeitsklagen zu befinden, die die Vereinbarkeit gesetzeskräftiger Normen mit den Regeln, die die Zuständigkeit zwischen der Föderalbehörde, den Gemeinschaften und den Regionen verteilen, mit den Artikeln von Titel II (« Die Belgier und ihre Rechte ») und den Artikeln 170, 172 und 191 der Verfassung sowie mit Artikel 143 § 1 der Verfassung zum Gegenstand haben.

Der Gerichtshof ist befugt, die Vereinbarkeit des Wortlauts einer Bestimmung gesetzgeberischer Art mit Artikel 22 der Verfassung, an sich oder in Verbindung mit den im ersten Teil des zweiten Klagegrunds genannten Bestimmungen des internationalen und des europäischen Rechts, zu prüfen.

B.5.7. Aufgrund von Artikel 30*bis* des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 werden « die Konzertierung, die Einbeziehung, die Auskunftserteilung, Stellungnahmen, gleich lautende Stellungnahmen, Vereinbarungen, gemeinsame Vereinbarungen und Vorschläge, die im Sondergesetz vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen, mit Ausnahme der in Artikel 92*bis* des besagten Gesetzes vorgesehenen Zusammenarbeitsabkommen, sowie im Sondergesetz vom 16. Januar 1989 bezüglich der Finanzierung der Gemeinschaften und Regionen oder auch in jeglichem anderen in Ausführung der Artikel 39, 127 § 1, 128 § 1, 129 § 1, 130 § 1, 135, 136, 137, 140, 166, 175, 176 und 177 der Verfassung ergangenen Gesetz vorgesehen sind » mit Regeln der Zuständigkeitsverteilung im Sinne von Artikel 1 Nr. 1 desselben Sondergesetzes gleichgestellt.

B.5.8. Außer im Rahmen der Mechanismen der kooperativen föderalen Staatsstruktur im Sinne von Artikel 30*bis* des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 ist der Gerichtshof grundsätzlich nicht befugt, die Weise oder die näheren Regeln des Zustandekommens einer gesetzeskräftigen Bestimmung zu prüfen. Der Gerichtshof hat sich dementsprechend für die Prüfung der fehlenden Konsultierung der Gesetzgebungsabteilung des Staatsrats (Entscheide Nrn. 73/95, ECLI:BE:GHCC:1995:ARR.073, 97/99, ECLI:BE:GHCC:1999:ARR.097,

153/2015, ECLI:BE:GHCC:2015:ARR.153, und 58/2016, ECLI:BE:GHCC:2016:ARR.058), der fehlenden Konsultierung des geschäftsführenden Ausschusses der sozialen Sicherheit (Entscheid Nr. 97/99 vom 15. September 1999, ECLI:BE:GHCC:1999:ARR.097), des Fehlens einer vorherigen Konsultation der Gewerkschaft (Entscheide Nrn. 45/92, ECLI:BE:GHCC:1992:ARR.045, und 64/2009, ECLI:BE:GHCC:2009:ARR.064) beziehungsweise des Umstands, dass ein Gesetz im Zeitraum laufender Angelegenheiten angenommen wurde (Entscheid Nr. 70/2013 vom 22. Mai 2013, ECLI:BE:GHCC:2013:ARR.070), für unzuständig erklärt. Der Gerichtshof hat sich demgegenüber für die Prüfung für zuständig erklärt, ob eine angefochtene Bestimmung der Zustimmung einer besonderen Mehrheit bedurfte, weil diese Bedingung notwendigerweise Bestandteil der Regelung zur Bestimmung der Zuständigkeiten ist (Entscheid Nr. 35/2003 vom 25. März 2003, ECLI:BE:GHCC:2003:ARR.035, B.2.2).

B.5.9. In Bezug auf den ersten Teil des zweiten Klagegrunds, der sich auf die fehlende Konsultierung der Datenschutzbehörde bezieht, ist zunächst darauf hinzuweisen, dass, wie in B.5.8 erwähnt wurde, der Gerichtshof befugt ist, die Weise beziehungsweise die näheren Regeln des Zustandekommens gesetzeskräftiger Normen im Lichte der Mechanismen der kooperativen föderalen Staatsstruktur im Sinne von Artikel 30*bis* des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 und der Bedingungen, die notwendigerweise Bestandteil der Regelung zur Bestimmung der Zuständigkeiten sind, zu prüfen.

B.5.10. Es muss festgestellt werden, ob der Dekretgeber nach den Regeln der Zuständigkeitsverteilung verpflichtet war, die föderale Datenschutzbehörde vor Annahme des angefochtenen Dekrets zu konsultieren.

B.5.11. Der Dekretgeber muss Artikel 22 Absatz 1 der Verfassung beachtet, wonach nur der Föderalgesetzgeber auf allgemeine Weise bestimmen kann, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens eingeschränkt werden kann.

Zwar lässt der Umstand, dass ein Eingriff in das Privatleben die Folge der Regelung einer bestimmten, dem Dekretgeber zugewiesenen Angelegenheit ist, dessen Befugnis unberührt, jedoch ist der Dekretgeber an die allgemeinen föderalen Vorschriften gebunden, die als Mindestregelung in jedweder Angelegenheit gelten. Insofern die angefochtenen Bestimmungen

den Austausch personenbezogener Daten bezwecken, ist der Dekretgeber an die Mindestgarantien der DSGVO gebunden.

Aufgrund dieser Zuständigkeitsverteilung sind die Gemeinschaften und die Regionen jeweils befugt, eine Aufsichtsstelle zu schaffen, der die Aufsicht über die Einhaltung sowohl der allgemeinen föderalen Regelungen, die als Mindestregelung in den den Gemeinschaften und den Regionen zugewiesenen Angelegenheiten gelten, als auch der spezifischen und ergänzenden Regeln anvertraut wird, die sie für die Verarbeitung personenbezogener Daten in den Angelegenheiten, für die sie zuständig sind, erlassen (in anderem Sinne: Gutachten der Generalversammlung der Gesetzgebungsabteilung des Staatsrats Nr. 61.267/2/AV vom 27. Juni 2017 über den Vorentwurf, der zum Gesetz vom 3. Dezember 2017 geworden ist, *Parl. Dok.*, Kammer, 2016-2017, DOC 54-2648/001, SS. 106-116 und 120-121, insbesondere SS. 114-115).

Bei Fehlen einer solchen wird diese Aufsicht von der föderalen Datenschutzbehörde ausgeübt, die von der Abgeordnetenversammlung geschaffen wurde durch Artikel 3 des Gesetzes vom 3. Dezember 2017 « zur Schaffung der Datenschutzbehörde ».

B.5.12. Da der Dekretgeber eine Aufsichtsstelle eingerichtet hat, die für den Schutz personenbezogener Daten in den Angelegenheiten, die in die Zuständigkeit des Dekretgebers fallen, zuständig ist, nämlich die Flämische Aufsichtskommission für die Verarbeitung personenbezogener Daten (VTC), die eine Stellungnahme zum Dekretvorschlag, der zum angefochtenen Dekret geführt hat, abgegeben hat (Stellungnahme Gesetzgebung VTC Nr. 2021/07 vom 26. Januar 2021, *Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, SS. 273-301), war er nach den Regeln über die Zuständigkeitsverteilung nicht verpflichtet, auch noch die föderale Datenschutzbehörde vor Annahme des angefochtenen Dekrets zu konsultieren.

B.5.13. Es muss noch geprüft werden, ob vorliegend die Konsultierung der Flämischen Aufsichtskommission für die Verarbeitung personenbezogener Daten für die Einhaltung des Formerfordernisses der Konsultierung ausreicht, das in Artikel 36 Absatz 4 der DSGVO in Verbindung mit Artikel 22 der Verfassung vorgesehen ist.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der Gerichtshof, wie er in den Entscheiden Nrn. 144/2012 vom 22. November 2012 (ECLI:BE:GHCC:2012:ARR.144) und 29/2014 vom 13. Februar 2014 (ECLI:BE:GHCC:2014:ARR.029) in Erinnerung gerufen hat, grundsätzlich nicht befugt ist, eine erschöpfende materielle und formelle Prüfung hinsichtlich der Handlungen durchzuführen, die vor der Annahme eines Gesetzes liegen, selbst nicht hinsichtlich der Regeln des internationalen Rechts und des Unionsrechts.

B.15.4. Artikel 36 Absatz 4 der DSGVO bestimmt:

« Die Mitgliedstaaten konsultieren die Aufsichtsbehörde bei der Ausarbeitung eines Vorschlags für von einem nationalen Parlament zu erlassende Gesetzgebungsmaßnahmen oder von auf solchen Gesetzgebungsmaßnahmen basierenden Regelungsmaßnahmen, die die Verarbeitung betreffen ».

Artikel 51 der DSGVO bestimmt:

« (1) Jeder Mitgliedstaat sieht vor, dass eine oder mehrere unabhängige Behörden für die Überwachung der Anwendung dieser Verordnung zuständig sind, damit die Grundrechte und Grundfreiheiten natürlicher Personen bei der Verarbeitung geschützt werden und der freie Verkehr personenbezogener Daten in der Union erleichtert wird (im Folgenden ‘ Aufsichtsbehörde ’).

(2) Jede Aufsichtsbehörde leistet einen Beitrag zur einheitlichen Anwendung dieser Verordnung in der gesamten Union. Zu diesem Zweck arbeiten die Aufsichtsbehörden untereinander sowie mit der Kommission gemäß Kapitel VII zusammen.

(3) Gibt es in einem Mitgliedstaat mehr als eine Aufsichtsbehörde, so bestimmt dieser Mitgliedstaat die Aufsichtsbehörde, die diese Behörden im [Europäischen Datenschutzausschuss] vertritt, und führt ein Verfahren ein, mit dem sichergestellt wird, dass die anderen Behörden die Regeln für das Kohärenzverfahren nach Artikel 63 einhalten.

(4) Jeder Mitgliedstaat teilt der Kommission bis spätestens 25. Mai 2018 die Rechtsvorschriften, die er aufgrund dieses Kapitels erlässt, sowie unverzüglich alle folgenden Änderungen dieser Vorschriften mit ».

Artikel 57 Absatz 1 Buchstaben c und g der DSGVO bestimmt:

« Unbeschadet anderer in dieser Verordnung dargelegter Aufgaben muss jede Aufsichtsbehörde in ihrem Hoheitsgebiet

[...]

c) im Einklang mit dem Recht des Mitgliedsstaats das nationale Parlament, die Regierung und andere Einrichtungen und Gremien über legislative und administrative Maßnahmen zum Schutz der Rechte und Freiheiten natürlicher Personen in Bezug auf die Verarbeitung beraten;

[...]

g) mit anderen Aufsichtsbehörden zusammenarbeiten, auch durch Informationsaustausch, und ihnen Amtshilfe leisten, um die einheitliche Anwendung und Durchsetzung dieser Verordnung zu gewährleisten ».

Artikel 61 Absatz 1 der DSGVO bestimmt:

« Die Aufsichtsbehörden übermitteln einander maßgebliche Informationen und gewähren einander Amtshilfe, um diese Verordnung einheitlich durchzuführen und anzuwenden, und treffen Vorkehrungen für eine wirksame Zusammenarbeit. Die Amtshilfe bezieht sich insbesondere auf Auskunftersuchen und aufsichtsbezogene Maßnahmen, beispielsweise Ersuchen um vorherige Genehmigungen und eine vorherige Konsultation, um Vornahme von Nachprüfungen und Untersuchungen ».

Artikel 63 der DSGVO bestimmt:

« Um zur einheitlichen Anwendung dieser Verordnung in der gesamten Union beizutragen, arbeiten die Aufsichtsbehörden im Rahmen des in diesem Abschnitt beschriebenen Kohärenzverfahrens untereinander und gegebenenfalls mit der Kommission zusammen ».

Artikel 68 Absatz 4 der DSGVO bestimmt:

« Ist in einem Mitgliedstaat mehr als eine Aufsichtsbehörde für die Überwachung der Anwendung der nach Maßgabe dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zuständig, so wird im Einklang mit den Rechtsvorschriften dieses Mitgliedstaats ein gemeinsamer Vertreter benannt ».

Die Erwägungsgründe 117, 119, 135 und 136 der DSGVO lauten:

« (117) Die Errichtung von Aufsichtsbehörden in den Mitgliedstaaten, die befugt sind, ihre Aufgaben und Befugnisse völlig unabhängig wahrzunehmen, ist ein wesentlicher Bestandteil des Schutzes natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten. Die Mitgliedstaaten sollten mehr als eine Aufsichtsbehörde errichten können, wenn dies ihrer verfassungsmäßigen, organisatorischen und administrativen Struktur entspricht.

[...]

(119) Errichtet ein Mitgliedstaat mehrere Aufsichtsbehörden, so sollte er mittels Rechtsvorschriften sicherstellen, dass diese Aufsichtsbehörden am Kohärenzverfahren

wirksam beteiligt werden. Insbesondere sollte dieser Mitgliedstaat eine Aufsichtsbehörde bestimmen, die als zentrale Anlaufstelle für eine wirksame Beteiligung dieser Behörden an dem Verfahren fungiert und eine rasche und reibungslose Zusammenarbeit mit anderen Aufsichtsbehörden, dem Ausschuss und der Kommission gewährleistet.

[...]

(135) Um die einheitliche Anwendung dieser Verordnung in der gesamten Union sicherzustellen, sollte ein Verfahren zur Gewährleistung einer einheitlichen Rechtsanwendung (Kohärenzverfahren) für die Zusammenarbeit zwischen den Aufsichtsbehörden eingeführt werden. Dieses Verfahren sollte insbesondere dann angewendet werden, wenn eine Aufsichtsbehörde beabsichtigt, eine Maßnahme zu erlassen, die rechtliche Wirkungen in Bezug auf Verarbeitungsvorgänge entfalten soll, die für eine bedeutende Zahl betroffener Personen in mehreren Mitgliedstaaten erhebliche Auswirkungen haben. Ferner sollte es zur Anwendung kommen, wenn eine betroffene Aufsichtsbehörde oder die Kommission beantragt, dass die Angelegenheit im Rahmen des Kohärenzverfahrens behandelt wird. Dieses Verfahren sollte andere Maßnahmen, die die Kommission möglicherweise in Ausübung ihrer Befugnisse nach den Verträgen trifft, unberührt lassen.

(136) Bei Anwendung des Kohärenzverfahrens sollte der Ausschuss, falls von der Mehrheit seiner Mitglieder so entschieden wird oder falls eine andere betroffene Aufsichtsbehörde oder die Kommission darum ersuchen, binnen einer festgelegten Frist eine Stellungnahme abgeben. Dem Ausschuss sollte auch die Befugnis übertragen werden, bei Streitigkeiten zwischen Aufsichtsbehörden rechtsverbindliche Beschlüsse zu erlassen. Zu diesem Zweck sollte er in klar bestimmten Fällen, in denen die Aufsichtsbehörden insbesondere im Rahmen des Verfahrens der Zusammenarbeit zwischen der federführenden Aufsichtsbehörde und den betroffenen Aufsichtsbehörden widersprüchliche Standpunkte zu dem Sachverhalt, vor allem in der Frage, ob ein Verstoß gegen diese Verordnung vorliegt, vertreten, grundsätzlich mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder rechtsverbindliche Beschlüsse erlassen ».

B.5.15. Um die Voraussetzung der DSGVO zu erfüllen, müssen die in Belgien aufgrund der internen Zuständigkeitsverteilung eingerichteten Aufsichtsbehörden bei den zuständigen Stellen der Europäischen Union angemeldet werden, muss eine dieser Aufsichtsbehörden benannt werden, die die verschiedenen Aufsichtsbehörden im Europäischen Datenschutzausschuss vertreten muss, und muss ein Verfahren festgelegt werden, das sicherstellt, dass die anderen Behörden die Regeln im Zusammenhang mit dem in Artikel 63 erwähnten Kohärenzverfahren einhalten.

B.5.16. Es liegen keinerlei Informationen vor, aus denen sich ergibt, dass die Flämische Aufsichtskommission für die Verarbeitung personenbezogener Daten bei den zuständigen Stellen der Europäischen Union angemeldet wurde und dass ein Verfahren festgelegt wurde, das sicherstellt, dass sie die Regeln im Zusammenhang mit dem in Artikel 63 erwähnten Kohärenzverfahren einhält.

Aus den öffentlich verfügbaren Informationen ergibt sich, dass die föderale Datenschutzbehörde (DSB) die unterschiedlichen belgischen Behörden im Europäischen Datenschutzausschuss vertritt (https://edpb.europa.eu/about-edpb/about-edpb/members_nl#member-be), neben der DSB, den Ständigen Ausschuss N (SAN), der für die operationellen Datenverarbeitungen bei den Nachrichtendiensten zuständig ist, den Ausschuss P, der zusammen mit dem SAN zuständig ist für die Verarbeitungen beim Koordinationsorgan für die Bedrohungsanalyse, und das Organ für die Kontrolle der polizeilichen Informationen, das für alle von der integrierten Polizei durchgeführten Verarbeitungen zuständig ist (<https://www.gegevensbeschermingsautoriteit.be/burger/de-autoriteit/andere-autoriteiten>).

Die Flämische Aufsichtskommission für die Verarbeitung personenbezogener Daten kann folglich weder als eine zuständige Aufsichtsbehörde im Sinne von Artikel 36 Absatz 4 der DSGVO angesehen werden noch kann dementsprechend die von dieser Kommission abgegebene Stellungnahme als Konsultierung im Sinne dieser Bestimmung angesehen werden.

B.5.17. Es obliegt den zuständigen Behörden diesbezüglich die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Angesichts der Ausführungen in B.5.11 und der sich aus Artikel 51 Absätze 3 und 4 der DSGVO für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union ergebenden Verpflichten, die in B.5.15 erwähnt sind, müssen die zuständigen Behörden beim Erlass von Maßnahmen im Hinblick auf die Einhaltung dieser sich aus der DSGVO ergebenden Verpflichtungen im Übrigen die Bestimmungen des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen der Föderalbehörde, den Gemeinschaften und den Regionen beziehen, und gegebenenfalls die sich aus diesen Bestimmungen und dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz ergebenden Verpflichtungen zum Abschluss von Zusammenarbeitsabkommen beachten.

B.5.18. Der erste Teil des zweiten Klagegrunds ist begründet. Die Artikel 5/68/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 4, 7 und 8 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 147 des Dekrets vom 9. Juli 2021, die Artikel 5.106/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 6, 7, 8 und 9 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 157 des Dekrets vom 9. Juli 2021, und die Artikel 6.3/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 und

Absatz 2 und § 6 Absatz 1 Nrn. 2 und 3 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 160 des Dekrets vom 9. Juli 2021, sind für nichtig zu erklären.

B.5.19. Im zweiten Teil des zweiten Klagegrunds führen die klagenden Parteien zunächst an, dass die Artikel 147, 157 und 160 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen Artikel 23 der Verfassung verstießen, insofern es um die darin vorgesehenen Verarbeitungen personenbezogener Daten gehe.

Es ist nicht ersichtlich, in welcher Hinsicht die vorerwähnten Verarbeitungen personenbezogener Daten zu einem erheblichen Rückgang des Schutzniveaus in Bezug auf das Recht auf eine angemessene Wohnung führen können. Diese Verarbeitungen sollen es den zuständigen Stellen gerade erlauben, Maßnahmen zu treffen, um den betreffenden Personen eine angemessene Wohnung zu gewährleisten, indem ihnen ein Darlehen für Mietgarantien gewährt beziehungsweise eine bescheidene oder eine soziale Mietwohnung zugeteilt wird.

B.5.20. Nach Ansicht der klagenden Parteien ist es im Übrigen nicht notwendig, personenbezogene Daten zu verarbeiten, die mit « persönlichen Eigenschaften », « finanziellen Besonderheiten », « Informationen über Rechte an einem unbeweglichen Gut » und « Informationen über die körperliche oder psychische Gesundheit » zusammenhängen. Dadurch verstießen die angefochtenen Bestimmungen gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 Buchstaben c und e der DSGVO, der bestimmt:

« Die Verarbeitung ist nur rechtmäßig, wenn mindestens eine der nachstehenden Bedingungen erfüllt ist:

[...]

c) die Verarbeitung ist zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich, der der Verantwortliche unterliegt;

[...]

e) die Verarbeitung ist für die Wahrnehmung einer Aufgabe erforderlich, die im öffentlichen Interesse liegt oder in Ausübung öffentlicher Gewalt erfolgt, die dem Verantwortlichen übertragen wurde ».

Aus den Vorarbeiten geht hervor, dass die Verarbeitung der vorerwähnten Kategorien personenbezogener Daten im Rahmen der Bedingungen und Verpflichtungen bezüglich

zinsloser Darlehen für Mietgarantien und der Vermietung bescheidener und sozialer Wohnungen notwendig ist, und zwar angesichts der verschiedenen Aspekte der persönlichen Situation der betreffenden Personen, die insofern berücksichtigt werden können (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, SS. 116-117, 120-121 und 124-125). Die angefochtenen Bestimmungen ermächtigen die Flämische Regierung dazu, diese Kategorien personenbezogener Daten näher zu definieren. Wenn ein Gesetzgeber eine Ermächtigung einräumt, ist - vorbehaltlich entgegenstehender Indizien - anzunehmen, dass er dem Ermächtigten lediglich die Befugnis erteilt, diese Ermächtigung im Einklang mit der Verfassung in Anspruch zu nehmen. Es ist Sache des zuständigen Richters, zu prüfen, ob der Ermächtigte die ihm gewährte Ermächtigung überschritten hat oder nicht.

B.5.21. Außerdem beanstanden die klagenden Parteien, dass nach Artikel 6.3/1 § 6 Nr. 2 des Flämischen Wohnungskodex personenbezogene Daten an private Partner weitergeleitet werden könnten, insofern es um die Prüfung zu unbeweglichem Eigentum im Ausland gehe.

Der Umstand, dass eine solche Prüfung außerhalb der Europäischen Union durchgeführt werden könnte, lässt jedoch die Anwendbarkeit der DSGVO unberührt. Artikel 3 dieser Verordnung bestimmt nämlich:

«(1) Diese Verordnung findet Anwendung auf die Verarbeitung personenbezogener Daten, soweit diese im Rahmen der Tätigkeiten einer Niederlassung eines Verantwortlichen oder eines Auftragsverarbeiters in der Union erfolgt, unabhängig davon, ob die Verarbeitung in der Union stattfindet.

(2) Diese Verordnung findet Anwendung auf die Verarbeitung personenbezogener Daten von betroffenen Personen, die sich in der Union befinden, durch einen nicht in der Union niedergelassenen Verantwortlichen oder Auftragsverarbeiter, wenn die Datenverarbeitung im Zusammenhang damit steht:

a) betroffenen Personen in der Union Waren oder Dienstleistungen anzubieten, unabhängig davon, ob von diesen betroffenen Personen eine Zahlung zu leisten ist;

b) das Verhalten betroffener Personen zu beobachten, soweit ihr Verhalten in der Union erfolgt.

[...] ».

Artikel 6.3/1 § 2 des Flämischen Wohnungskodex bestimmt unter anderem den Vermieter zum Verantwortlichen. Wenn der Vermieter private Partner in Anspruch nimmt, um zu prüfen,

ob die Bedingungen zu unbeweglichem Eigentum erfüllt sind, werden diese Partner nach Artikel 6.3/2 desselben Kodex von der Flämischen Regierung ausgewählt. Es ist Aufgabe des Vermieters und der Flämischen Regierung, dafür zu sorgen, dass die Vorschriften zur Datenverarbeitung im Rahmen der Prüfung zu unbeweglichem Eigentum im Ausland eingehalten werden.

B.5.22. Insofern die klagenden Parteien schließlich einen Verstoß gegen Artikel 22 der Verfassung geltend machen, ist darauf hinzuweisen, dass das durch diese Bestimmung gewährleistete Recht auf Achtung des Privatlebens eine weite Tragweite hat und sowohl materielle als auch formelle Aspekte umfasst. Aus der Darlegung in der Klageschrift kann nicht abgeleitet werden, in welcher Hinsicht die angefochtenen Bestimmungen nach Ansicht der klagenden Parteien gegen Artikel 22 der Verfassung verstoßen. In Bezug auf den in den Artikeln 10 und 11 der Verfassung gewährleisteten Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung legen die klagenden Parteien in der Klageschrift auch nicht auf klare und unzweideutige Weise dar, welche Kategorien von Personen genau im Rahmen der von ihnen angeführten Diskriminierung miteinander verglichen werden sollen.

In diesem Umfang erfüllt der zweite Teil des zweiten Klagegrunds folglich nicht die Anforderungen von Artikel 6 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989, wonach die Klagegründe der Klageschrift erkennen lassen müssen, welche der Regeln, deren Einhaltung der Gerichtshof gewährleistet, verletzt worden sind, sowie bei welchen Bestimmungen ein Verstoß gegen diese Regeln vorliegt, und darlegen müssen, in welcher Hinsicht diese Regeln durch die genannten Bestimmungen verletzt sind.

B.5.23. Der zweite Teil des zweiten Klagegrunds ist unbegründet.

B.5.24. Nach Artikel 8 Absatz 3 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 gibt der Gerichtshof, « wenn [er] es für notwendig erachtet, [...] im Wege einer allgemeinen Verfügung die Folgen der für nichtig erklärten Bestimmungen an, die als endgültig zu betrachten sind oder für die von ihm festgelegte Frist vorläufig aufrechterhalten werden ».

B.5.25. In Bezug auf die Aufrechterhaltung der Folgen der für nichtig erklärten Bestimmungen ist der Grundsatz des Vorrangs des Unionsrechts vor dem Recht der Mitgliedstaaten zu beachten. Dieser Grundsatz verpflichtet alle mitgliedstaatlichen Stellen, den

unionsrechtlichen Vorschriften volle Wirksamkeit zu verschaffen. Der Grundsatz impliziert, dass, wenn nationale Rechtsvorschriften nicht im Einklang mit den Anforderungen des Unionsrechts erlassen wurden, ein nationales Gericht, das im Rahmen seiner Zuständigkeit die Bestimmungen des Unionsrechts anzuwenden hat, verpflichtet ist, für die volle Wirksamkeit dieser Bestimmungen Sorge zu tragen (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2020, C-511/18, C-512/18 und C-520/18, *La Quadrature du Net u.a.*, ECLI:EU:C:2020:791, Randnrn. 214-215).

Dem Vorstehenden lässt sich entnehmen, dass der Gerichtshof grundsätzlich keine Gesetzesbestimmungen vorübergehend aufrechterhalten darf, in Bezug auf die er entschieden hat, dass sie dem Unionsrecht zuwiderlaufen.

Nur der Gerichtshof der Europäischen Union kann grundsätzlich in Ausnahmefällen und aus zwingenden Erwägungen der Rechtssicherheit eine vorübergehende Aussetzung der Verdrängungswirkung herbeiführen, die eine unionsrechtliche Vorschrift gegenüber mit ihr unvereinbarem nationalem Recht ausübt (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2020, C-511/18, C-512/18 und C-520/18, *La Quadrature du Net u.a.*, ECLI:EU:C:2020:791, Randnrn. 216-217).

Ein nationales Gericht, dessen Entscheidungen selbst nicht mehr mit Rechtsmitteln angefochten werden können, ist grundsätzlich verpflichtet, den Gerichtshof der Europäischen Union zu ersuchen, den Grundsatz des Vorrangs des Unionsrechts auszulegen, damit dieser beurteilen kann, ob als unionsrechtswidrig angesehene Bestimmungen des innerstaatlichen Rechts gegebenenfalls ausnahmsweise vorläufig aufrechterhalten werden können (siehe *mutatis mutandis* EuGH, 28. Juli 2016, C-379/15, *Association France Nature Environnement*, ECLI:EU:C:2016:603, Randnr. 53).

B.5.26. Wenn jedoch eine gesicherte Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union vorliegt, durch die die betreffende Rechtsfrage gelöst ist, gleich in welcher Art von Verfahren sich diese Rechtsprechung gebildet hat, und selbst dann, wenn die strittigen Fragen nicht vollkommen identisch sind, ist ein Gericht, dessen Entscheidungen selbst nach dem nationalen Recht nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden können, nicht dazu verpflichtet, dem Gerichtshof der Europäischen Union eine Vorabentscheidungsfrage über die Auslegung

des Unionsrechts vorzulegen (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2021, C-561/19, *Conorzio Italian Management und Catania Multiservizi SpA*, ECLI:EU:C:2021:799, Randnr. 36).

B.5.27. Aus der Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union kann abgeleitet werden, dass der Grundsatz des Vorrangs des Unionsrechts dem nicht entgegensteht, dass, wenn Maßnahmen unter Verstoß gegen eine unionsrechtliche Verfahrenspflicht erlassen wurden, die Folgen solcher Maßnahmen in Ausnahmefällen aufrechterhalten werden können, wenn die Maßnahmen im Übrigen nicht gegen die materiellen Regeln des Unionsrechts verstoßen, die Nichteinhaltung dieser Verfahrenspflicht unter Beachtung der Verfahrensanforderung geheilt werden kann und schließlich diese Aufrechterhaltung auf eine Dauer beschränkt wird, die notwendig ist, um die Unrechtmäßigkeit dementsprechend zu beseitigen (EuGH, Große Kammer, 6. Oktober 2020, C-11/18, C-512/18 und C-520/18, *La Quadrature du Net u.a.*, ECLI:EU:C:2020:791, Randnrn. 218-219; Große Kammer, 5. April 2022, C-140/20, *G.D.*, ECLI:EU:C:2022:258, Randnrn. 120-121).

B.5.28. Aus den Ausführungen in B.5.13 bis B.5.23 ergibt sich, dass die angefochtenen Bestimmungen nur die Verfahrensanforderung im Sinne von Artikel 36 Absatz 4 der DSGVO verletzen, aber im Übrigen nicht gegen materielle Regeln des Unionsrechts verstoßen.

Um Rechtsunsicherheit zu vermeiden, die sich aus der Nichtigerklärung der angefochtenen Bestimmungen ergeben könnte, und um bereits erfolgte und künftige Zusagen bezüglich Darlehen für Mietgarantien und bereits erfolgte und künftige Zuteilungen bezüglich bescheidener und sozialer Mietwohnungen nicht zu gefährden, sind die Folgen der für nichtig erklärten Bestimmungen in Anwendung von Artikel 8 Absatz 3 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 bis zum Inkrafttreten einer Regelung, die angenommen wird, nachdem die Voraussetzungen aus Artikel 36 Absatz 4 der DSGVO erfüllt worden sind, spätestens bis zum 31. Dezember 2023 einschließlich aufrechtzuerhalten.

In Bezug auf den dritten Klagegrund

B.6.1. Der dritte Klagegrund ist unter anderem aus einem Verstoß durch Artikel 161 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung abgeleitet, da diese Bestimmung die Möglichkeit vorsehe, private oder öffentliche Partner in Anspruch zu nehmen,

um eine Prüfung zu unbeweglichem Eigentum im Ausland durchzuführen. Die klagenden Parteien beanstanden dabei ebenfalls, dass die betreffende Bestimmung der Datenschutzbehörde nicht zwecks Stellungnahme vorgelegt worden sei, wie es gemäß Artikel 35 der DSGVO vorgesehen sei.

B.6.2. Artikel 161 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt dem Flämischen Wohnungskodex einen Artikel 6.3/2 hinzu, der bestimmt:

« Le bailleur qui vérifie s'il est satisfait aux conditions relatives à la possession de biens immobiliers, visées à l'article 6.8, alinéa 1, 2°, articles 6.11 et 6.21, alinéa 1, peut faire appel à des partenaires publics ou privés pour la possession de biens immobiliers à l'étranger. Le Gouvernement flamand peut désigner l'entité qui conclut un contrat-cadre relatif à la désignation des partenaires privés.

Dans les limites des crédits inscrits à cet effet au budget de la Région flamande, le Gouvernement flamand peut, dans les conditions qu'il fixe, verser une indemnisation au bailleur qui fait appel aux partenaires privés désignés dans le contrat-cadre, visé au premier alinéa ».

B.6.3. Diese Bestimmung wird in den Vorarbeiten wie folgt erläutert:

« L'alinéa 1er de l'article en projet dispose que le bailleur peut, en vue de vérifier la propriété de biens immobiliers à l'étranger, faire appel à des partenaires privés et publics. La condition de propriété immobilière est une condition importante dans le cadre du régime de la location sociale qui a pour effet que les logements sociaux de location restent destinés aux ménages et isolés du groupe-cible. Il est prévu une condition d'inscription (article 6.8 du Code flamand du logement), d'une condition d'admission (article 6.11 du Code flamand du logement) et une condition à laquelle le locataire doit satisfaire en permanence (article 6.21 du Code flamand du logement). L'alinéa 1er de l'article en projet dispose également que le Gouvernement flamand peut donner mission à une entité de l'autorité flamande de conclure un accord-cadre désignant les partenaires privés. Les bailleurs sociaux peuvent ainsi aisément faire appel à ces partenaires privés.

Dans le cadre de l'enquête relative à la propriété de biens immobiliers à l'étranger des locataires sociaux effectuée par des partenaires privés, des données à caractère personnel seront échangées entre le bailleur social et le partenaire privé. Ainsi qu'il a été dit dans le cadre de la discussion concernant l'article 157 du présent décret (article 6.3/1, en projet, du Code flamand du logement), pour le traitement de ces données à caractère personnel, il est fait référence aux motifs mentionnés à l'article 6.1, c) et e), du RGPD, à savoir le traitement est nécessaire pour satisfaire à une obligation légale faite au responsable du traitement et le traitement est nécessaire à l'exécution d'une mission d'intérêt public ou relevant de l'exercice de l'autorité publique dont est investi le responsable du traitement. Ainsi qu'il a été dit, la condition de la propriété de biens immobiliers est une condition importante dans le cadre du régime de la location sociale. Les locataires sociaux ont dès lors l'obligation légale de veiller au respect de ces conditions. Le contrôle du respect de la condition de la propriété immobilière est une mission d'intérêt général

visant à ce que les logements sociaux de location restent destinés aux ménages du groupe-cible. En ce qui concerne la propriété immobilière en Flandre, ce contrôle peut être simplement effectué par des applications informatiques existantes, tandis que pour la propriété de biens immobiliers à l'étranger, il convient de faire appel à des partenaires privés ou publics.

Par le passé, l'Autorité de protection des données a déjà confirmé à plusieurs reprises que l'article 6, paragraphe 1, points *c*) et *e*), du RGPD constitue le fondement juridique de l'échange de données à caractère personnel afin de contrôler les conditions d'inscription, d'attribution et d'admission des instruments de la politique du logement (voy. par exemple l'avis n° 163/2018 du 19 décembre 2018 et l'avis n° 28/2019 du 6 février 2019). Par souci d'exhaustivité, il peut être ajouté que les locataires sociaux ne doivent pas donner leur accord avant que les bailleurs sociaux puissent transmettre leurs données à caractère personnel en vue d'une enquête quant à une éventuelle propriété immobilière à l'étranger.

L'alinéa 2 de l'article en projet prévoit la possibilité que le Gouvernement flamand paie une indemnité aux bailleurs qui ont recours à des partenaires privés désignés dans le contrat-cadre.

Cet article comble donc une lacune juridique, de manière à créer un cadre offrant la sécurité juridique dans lequel il est possible d'enquêter sur la propriété de biens immobiliers à l'étranger » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, SS. 127-128).

B.6.4. Aus der Darlegung des Klagegrunds ergibt sich, dass die klagenden Parteien in Wirklichkeit beanstanden, dass die sozialen Vermieter die personenbezogenen Daten, die sie auf Grundlage von Artikel 6.3/1 § 6 Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex erheben, an den privaten Partner weiterleiten könnten. Wie in B.5.18 erwähnt wurde, ist Artikel 6.3/1 § 6 Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingefügt durch Artikel 160 des Dekrets vom 9. Juli 2021, für nichtig zu erklären. Insofern der dritte Klagegrund aus der möglichen Anwendung dieser Bestimmung abgeleitet ist, ist er gegenstandslos.

B.7.1. Die klagenden Parteien beanstanden ebenso den Umstand, dass die angefochtene Bestimmung auf keinerlei Weise einen Rahmen für die Verarbeitung personenbezogener Daten des Mieters vorsehe.

B.7.2. Die klagenden Parteien weisen nicht nach, wie die angefochtene Bestimmung als solche gegen die DSGVO verstößt. Die Kritik, die sich in diesem Zusammenhang geltend machen, bezieht sich auf die Anwendung der angefochtenen Bestimmung, die nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofs fällt.

B.8.1. Der dritte Klagegrund ist schließlich aus einem Verstoß der angefochtenen Bestimmung gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung abgeleitet, da die angefochtene

Bestimmung zu einem Behandlungsunterschied zwischen sozialen Mietern einerseits und den Empfängern anderer Beihilfeleistungen andererseits führe.

B.8.2. Die Prüfung der Vereinbarkeit einer Gesetzesbestimmung mit dem Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung setzt insbesondere die genaue Identifizierung von zwei Personenkategorien voraus, deren Behandlungsunterschied beanstandet wird.

Die Darlegung des Klagegrunds, in dem ein Behandlungsunterschied beanstandet wird, muss daher die Elemente enthalten, die für diese Identifizierung notwendig sind. Es obliegt dem Gerichtshof nicht, die Verfassungsmäßigkeit eines Behandlungsunterschieds von zwei Kategorien von Personen zu prüfen, deren Konturen er selbst definieren müsste, wenn diese Definition nicht im Klagegrund vorgenommen wurde.

B.8.3. In der Darlegung des zweiten Klagegrunds vergleichen die klagenden Parteien die angefochtene Regelung mit « anderen Beihilfeleistungen im Rahmen der flämischen Wohnungspolitik » unter Anführung einiger Beispiele, die ausdrücklich « nicht abschließend » sind. Eine solche Darlegung ermöglicht es dem Gerichtshof nicht, die zu vergleichenden Personenkategorien zu identifizieren. Insofern er aus einem Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung abgeleitet ist, ist der dritte Klagegrund unzulässig.

In Bezug auf den vierten Klagegrund

B.9.1. Der vierte Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß durch Artikel 166 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10, 11, 14 und 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung, an sich oder in Verbindung mit den Artikeln 6, 7 und 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, da einem sozialen Mieter, dessen sozialer Mietvertrag zu einem früheren Zeitpunkt vom Richter wegen schwerer Belästigung oder Verwahrlosung beendet worden sei, das Recht genommen werde, sich erneut in die Warteliste einzutragen. Es handelt sich dabei nach Auffassung der klagenden Parteien um einen erheblichen Rückschritt beim Schutzniveau für Personen, die in der Praxis auf dem privaten Mietmarkt überhaupt keine Chancen hätten.

B.9.2. Artikel 166 des Dekrets vom 9. Juli 2021 ersetzt Artikel 6.8 des Flämischen Wohnungskodex. Die Beschwerdegründe der klagenden Parteien beschränken sich auf den neuen Artikel 6.8 § 1 Absatz 1 Nr. 4 und Absatz 4, der festlegt:

« Le candidat locataire répond aux conditions suivantes :

[...]

4° il n'a pas été lié par un contrat de location avec le bailleur d'un logement locatif social qui a été résilié par décision de justice au cours des trois années précédant la date à laquelle le candidat locataire veut s'inscrire, pour cause de nuisance grave ou de négligence grave du logement locatif social. La résiliation du contrat de location ne doit pas uniquement être due à cette faute.

[...]

Pour des raisons d'équité, le bailleur peut décider de ne pas appliquer la condition d'inscription, visée à l'alinéa 1, 4°. Dans ce cas, le bailleur peut subordonner l'inscription à un contrat d'accompagnement entre le candidat locataire et une structure de bien-être ou une structure de santé ».

B.9.3. In den Vorarbeiten wird die angefochtene Bestimmung wie folgt erläutert:

« Le projet prévoit que les anciens locataires dont le bail social a été résilié par un juge au cours des trois années précédant la date à laquelle ils veulent à nouveau s'inscrire, pour avoir causé des nuisances ou négligences graves au logement social de location ne peuvent s'inscrire pour une habitation sociale de location. La résiliation du bail ne doit pas exclusivement être motivée par ces nuisances ou ces négligences. En effet, la résiliation d'un bail est souvent motivée par diverses raisons (par exemple également le défaut de paiement). Dès que des nuisances graves ou une négligence grave de l'habitation sociale de location constituent un des motifs de la résiliation, cette disposition s'applique. Le délai de trois ans est calculé à partir de la date du jugement par lequel le juge de paix résilie le bail ou valide la résiliation du bail.

Par cette mesure, le Gouvernement flamand souhaite empêcher que les locataires sociaux qui ont, par le passé, causé des nuisances graves (négligence grave du bien loué, nuisances auprès des riverains par un comportement asocial, etc.) s'inscrivent à nouveau immédiatement pour pouvoir louer une habitation sociale.

Le système actuel permet déjà pour ainsi dire à un locataire dont le bail a été résilié pour nuisances graves de s'inscrire à nouveau, dès le jour même de la résiliation, pour un autre logement social de location. Le bailleur social et d'autres locataires sociaux trouvent cela très injuste. D'autres locataires qui ne causent pas de problèmes de qualité de vie ou de nuisances graves peuvent ainsi être démotivés. Enfin, cette mesure peut également avoir un effet préventif et prémunir les locataires contre les comportements asociaux et inciter à un comportement adéquat, ce qui améliorera pour tous les locataires la jouissance paisible des logements.

Dans la pratique, il s'agira d'un petit groupe de locataires récalcitrants pour lesquels l'accompagnement, l'aide et le renvoi à d'autres équipements sociaux n'ont pas abouti à des solutions et à propos desquels le juge a également considéré qu'ils ne pouvaient plus rester dans l'habitation sociale de location. Il convient de souligner qu'un contrôle juridictionnel doit toujours avoir été effectué. La protection juridique du locataire est ainsi garantie. Étant donné que le droit fondamental à un logement décent du locataire peut être affecté, le juge procédera en outre à un contrôle de pleine juridiction et il ne peut se borner à opérer un contrôle marginal. La résiliation du bail devra aussi satisfaire à la condition du raisonnable (par exemple pas de résiliation si les nuisances n'ont été constatées qu'une seule fois).

Le bailleur devra pour cette raison enregistrer la résiliation du bail dans le registre central des inscriptions. Si l'ancien locataire souhaite à nouveau s'inscrire pour bénéficier d'une habitation sociale de location, il devra attendre trois ans avant de pouvoir le faire. L'ex-locataire peut par contre introduire un recours auprès de l'autorité de tutelle contre la décision du bailleur s'il estime que la résiliation du bail ne repose pas sur les motifs requis.

Il est par contre prévu que le bailleur puisse refuser d'appliquer cette condition d'inscription pour des raisons d'équité. Un motif d'équité peut éventuellement offrir des perspectives à l'intéressé s'il se ressaisit ou s'il se laisse accompagner et cela peut effectivement aider l'intéressé. La circonstance que le locataire ne pourrait en fait pas s'inscrire mais pourrait malgré tout le faire en fonction des responsabilités qu'il s'engage à respecter peut également être un signal fort à l'égard de l'intéressé. Le bailleur peut également subordonner cette inscription à un accompagnement obligatoire » (ebenda, SS. 36-37).

B.9.4. Im Bereich der Wohnungspolitik muss der Gerichtshof zwar die Auffassung des Dekretgebers bezüglich des Allgemeininteresses beachten, wenn diese nicht unvernünftig ist, jedoch ist diese Beurteilungsfreiheit nicht so weit, wenn diese Wohnungspolitik bei einer bestimmten Personenkategorie zum Verlust der Wohnung führen kann, was nämlich als einer der intensivsten Eingriffe in das Recht auf Achtung der Wohnung angesehen wird (EuGHMR, 13. Mai 2008, *McCann gegen Vereinigtes Königreich*, ECLI:CE:ECHR:1995:0927JUD001898491, § 50).

B.9.5. Indem die angefochtene Bestimmung einen Mietkandidaten für die Dauer von drei Jahren von der Eintragung ausschließt, verursacht sie im Lichte der beträchtlichen Wartezeit, die im Allgemeinen noch zwischen dieser Eintragung und einer etwaigen Zuteilung folgt, für die betreffende Person einen erheblichen Rückschritt beim Schutzniveau. Die Möglichkeit, unter außergewöhnlichen Umständen aus Gründen der Billigkeit doch noch eine Eintragung zu erlauben, führt, erneut im Lichte der beträchtlichen Wartezeiten, zu keinem anderen Ergebnis. Folglich muss geprüft werden, ob dieser Rückschritt sachlich gerechtfertigt ist.

B.9.6. Die Gesetzgebungsabteilung des Staatsrats hat darauf aufmerksam gemacht, dass die angefochtene Bestimmung zum Schutz des Rechts anderer sozialer Mieter auf eine angemessene Wohnung beiträgt:

« Le législateur décrétoal peut raisonnablement admettre que, pour garantir le respect de ces obligations, il ne suffit pas de résilier le bail du locataire social qui ne respecte pas ses obligations en raison de nuisances ou négligences graves, mais que, les trois années suivantes, l'intéressé n'entre plus en considération pour une habitation sociale de location. En effet, si l'intéressé pouvait immédiatement louer une autre habitation sociale, il se pourrait qu'il ne comprenne pas la gravité de ces obligations et il est à craindre qu'il commette des faits similaires.

Dès lors que le régime en projet vise à éviter que de tels problèmes se présentent aussi dans une autre habitation sociale de location, le droit à un logement décent est également garanti à l'égard d'autres locataires sociaux et de voisins qui habiteraient dans le même immeuble » (ebenda, SS. 397-398).

B.9.7. Obwohl die sofortige Zuteilung einer anderen Wohnung zugunsten der betreffenden Person tatsächlich das Risiko beinhaltet, dass die Probleme, die zur Beendigung des letzten Mietvertrags geführt haben, erneut auftreten, begründet diese Überlegung nicht, weshalb der betreffenden Person auch das Recht vorenthalten werden soll, sich für die Dauer von drei Jahren in die Warteliste einzutragen, um für eine solche Zuteilung in Betracht zu kommen. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund der bereits erwähnten erheblichen Zeit, die in der Praxis zwischen der Eintragung in die Warteliste und der eigentlichen Zuteilung vergeht. Außerdem verfügt der soziale Vermieter nach Artikel 6.24 des Flämischen Wohnungskodex über einige spezifische Möglichkeiten, die Zuteilung doch noch abzulehnen. Artikel 6.24 bestimmt:

« Le bailleur peut refuser l'attribution d'un logement de façon motivée au candidat-locataire qui est ou qui a été locataire du bailleur et :

1° dont le contrat de location a pris fin sur la base de l'article 6.33, alinéa 1er, 2° du Code flamand du Logement de 2021;

2° qui occupe ou qui a abandonné le logement du bailleur pourvu qu'il soit démontré que ce dernier a manqué à ses obligations de façon grave et continue.

Si le contrat de location a pris fin pour cause de défaut de paiement au bailleur, le bailleur peut refuser l'attribution d'un logement lorsque le candidat-locataire n'a pas encore amorti les dettes au moment de l'attribution. Par dérogation à cette disposition et si la candidat-locataire est en accompagnement ou gestion budgétaires auprès d'un CPAS ou d'une autre institution de médiation de dettes, agréée par la Communauté flamande, le bailleur ne peut refuser l'attribution que si au moment de l'attribution moins de 75 % des dettes ont été amortis. Si le candidat-locataire a été admis à un règlement collectif de dettes, conformément à

l'article 1675/6 du Code judiciaire, et qu'un règlement d'apurement à l'amiable ou judiciaire a été établi, le bailleur ne peut pas refuser l'attribution.

Dans des cas exceptionnels, le bailleur peut refuser l'attribution d'un logement à un candidat-locataire pourvu qu'il soit démontré que l'attribution au candidat-locataire constitue une menace sévère pour l'intégrité physique ou psychique des résidents. S'il s'avère qu'il y a des refus d'attribution de la part du bailleur qui sont insuffisamment motivés, le contrôleur peut décider que chaque décision de refus lui doit être soumise pendant au maximum un an.

À la place d'un refus d'une attribution, le bailleur peut obliger le candidat-locataire d'accepter des mesures d'encadrement. Dans ce cas, une structure de bien-être ou une structure de santé conclut un contrat d'accompagnement avec le candidat-locataire.

Sous peine de nullité de la décision, le bailleur signifie le refus motivé d'attribution dans les quatorze jours après la décision, au candidat-locataire, avec mention du droit de recours, visé à l'article 6.30.

Si l'attribution d'un logement est refusée, l'offre d'un logement peut être suspendue pendant une période d'au maximum un an après le refus ».

B.9.8. Angesichts der Betonung der lokalen Zuteilungskriterien (B.4.1) sowie der Reform und der Zentralisierung der sozialen Vermieter ist die Chance besonders groß, dass der Mietkandidat, wenn er innerhalb von drei Jahren für die Zuteilung einer Wohnung in Betracht kommen sollte, ein ehemaliger Mieter des betreffenden sozialen Vermieters ist. In diesem Fall kann sich dieser soziale Vermieter auf Artikel 6.24 Absatz 1 des Flämischen Wohnungskodex berufen. Selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, verfügt der soziale Vermieter immer noch über die Möglichkeit der Ablehnung der Zuteilung, wenn der Mietkandidat eine ernsthafte Bedrohung für die anderen Bewohner darstellen sollte oder wenn es um einen ehemaligen Mieter geht, dessen Mietvertrag aufgrund ernsthafter und bleibender Verstöße gegen die Mieterpflichten gekündigt wurde (ebenda, SS. 133-134).

B.9.9. Der vierte Klagegrund ist folglich begründet, insofern er aus einem Verstoß gegen Artikel 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung abgeleitet ist. Artikel 6.8 § 1 Absatz 1 Nr. 4 und Absatz 4 des Flämischen Wohnungskodex, eingefügt durch Artikel 166 des Dekrets vom 9. Juli 2021, ist für nichtig zu erklären.

B.10. Die Prüfung des vorerwähnten Artikels 166 des Dekrets vom 9. Juli 2021 anhand der Artikel 10, 11 und 14 der Verfassung, an sich oder in Verbindung mit den Artikeln 6, 7 und 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, würde nicht zu einer umfassenderen Nichtigerklärung führen und muss folglich nicht durchgeführt werden.

In Bezug auf den fünften Klagegrund

B.11.1. Der fünfte Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß durch die Artikel 170, 171, 172 und 173 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10, 11 und 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung. Die klagenden Parteien beanstanden, dass die Wohnungsnot auf diskriminierende Weise nicht mehr der bestimmende Faktor für die Zuteilung sei, sondern vielmehr die lokale Bindung. Außerdem machen sie geltend, dass die betreffenden Bestimmungen gegen das in Artikel 23 verankerte Legalitätsprinzip verstießen.

B.11.2. Artikel 170 des Dekrets vom 9. Juli 2021 ersetzt Artikel 6.12 des Flämischen Wohnungskodex. Der neue Artikel 6.12 bestimmt:

« Les logements locatifs sociaux sont attribués par l'organe de décision du bailleur ou par la ou les personnes qu'il désigne à cet effet, en tenant compte des éléments suivants :

1° le choix du candidat locataire d'un logement locatif social quant au type, à la localisation et aux charges locatives fixes du logement;

2° l'occupation rationnelle;

3° les règles d'attribution fixées par le Gouvernement flamand, qui prennent en compte les objectifs particuliers de la politique du logement visés à l'article 1.6, § 2;

4° le cas échéant, le règlement d'attribution visé à l'article 6.14, lequel concrétise localement les règles d'attribution fixées par le Gouvernement flamand.

La préférence du candidat locataire visée à l'alinéa 1, 1°, ne peut conduire à un choix trop limité, à moins que le candidat locataire n'avance des raisons fondées.

Si un logement locatif social mis en location par le bailleur est attribué, le bailleur peut refuser l'attribution s'il constate que le loyer est disproportionné par rapport aux revenus du candidat locataire. Le Gouvernement flamand peut arrêter des modalités relatives à la manière dont le bailleur peut appliquer ce refus.

Le Gouvernement flamand arrête les modalités d'exécution de l'alinéa 1 et, lors de la définition des règles d'attribution, accorde une attention particulière au candidat locataire appartenant aux ménages et isolés les plus mal logés et aux habitants d'un logement locatif social souhaitant ou devant déménager dans un logement adapté.

Un conseil d'attribution est créé dans chaque zone d'activité de la société de logement. Selon les conditions déterminées par le Gouvernement flamand, la zone d'activité peut être

scindée en sous-zones au sein desquelles un conseil d'attribution propre est à chaque fois actif. Le conseil d'attribution est composé des représentants des bailleurs, des administrations locales et des acteurs du domaine du logement et du bien-être pertinents de la zone d'activité de la société de logement. Le Gouvernement flamand précise les règles relatives aux missions, à la composition, au fonctionnement et au processus décisionnel du conseil d'attribution. Le mandat des membres du conseil d'attribution est non rémunéré.

L'entité, visée à l'article 6.5, alinéa 1, s'assure que le bailleur est en mesure de produire des listes d'attribution actualisées à partir du registre d'inscription central visé à l'article 6.5. Le Gouvernement flamand arrête les modalités relatives à la production de ces listes ».

B.11.3. Artikel 171 des Dekrets vom 9. Juli 2021 bestimmt:

« À l'article 6.13 du même Code, dont le texte actuel formera le paragraphe 1, les modifications suivantes sont apportées :

1° à l'alinéa 1, les mots ' ou un conseil d'attribution ' sont insérés entre les mots ' Un bailleur ' et le mot ' peut ';

2° l'alinéa 3 est abrogé;

3° il est ajouté un paragraphe 2, libellé comme suit :

' § 2. Un bailleur peut refuser une attribution sur la base de motifs graves et s'il estime que l'accompagnement et le soutien visés au paragraphe 1 ne sont pas suffisants. Le Gouvernement flamand en précise les règles. ' ».

B.11.4. Artikel 172 des Dekrets vom 9. Juli 2021 bestimmt, dass in Buch 6 Abschnitt 4 Titel 2 des Flämischen Wohnungskodex die Überschrift von Kapitel 2 ersetzt wird durch « Kapitel 2: Zuteilungsregelung ». Artikel 173 des Dekrets vom 9. Juli 2021 ersetzt Artikel 6.14 des Flämischen Wohnungskodex. Der neue Artikel 6.14 bestimmt:

« § 1. Le conseil d'attribution visé à l'article 6.12, alinéa 5, établit, selon les conditions fixées par le Gouvernement flamand, une ébauche de règlement d'attribution visé à l'article 6.12, alinéa 1, 4°. La commune qui fait partie du conseil d'attribution peut amender l'ébauche en ce qui concerne les règles d'attribution des logements locatifs sociaux sur son territoire.

La société de logement transmet le règlement d'attribution et le dossier administratif au Gouvernement flamand par envoi sécurisé dans les cas déterminés par le Gouvernement flamand.

Le Gouvernement flamand dispose d'un délai de quarante-cinq jours civils suivant la date de notification du règlement d'attribution et du dossier administratif pour annuler tout ou partie du règlement d'attribution s'il l'estime contraire aux lois, décrets et leurs arrêtés d'exécution ou à l'intérêt général. Si le règlement d'attribution est transmis par courrier recommandé, le

délai commence à courir le troisième jour ouvrable suivant la date à laquelle le règlement d'attribution est remis à la poste.

Le Gouvernement flamand peut prolonger une seule fois de quinze jours civils le délai visé à l'alinéa 3. Il en informe la société de logement avant l'expiration du délai initial.

Pour le calcul du délai visé aux alinéas 3 et 4, la date d'échéance est comprise dans le délai. Si la date d'échéance est un samedi, un dimanche, un jour férié légal ou décréteil, elle est reportée au premier jour ouvrable suivant.

Le Gouvernement flamand transmet la décision d'annulation par envoi sécurisé à la société de logement. Cette dernière en informe le conseil d'attribution.

§ 2. Si le règlement d'attribution, conformément au paragraphe 1, alinéa 2, est transmis au Gouvernement flamand, il entre en vigueur un mois après l'expiration du délai visé au paragraphe 1, alinéa 3, ou du délai prolongé visé au paragraphe 1, alinéa 4, sauf si le règlement d'attribution prévoit une date ultérieure.

§ 3. La société de logement fournit une copie du règlement d'attribution au contrôleur si le délai, visé au paragraphe 1, alinéa 3 ou 4, a expiré et qu'aucune annulation n'a été prononcée. Dans le cas où le règlement d'attribution, visé à l'article 6.12, alinéa 1, 4°, conformément au paragraphe 1, alinéa 2, ne doit pas être transmis au Gouvernement flamand, la société de logement transmet également une copie du règlement d'attribution au contrôleur ».

B.11.5. In den Vorarbeiten wurden die vorerwähnten Bestimmungen wie folgt erläutert:

« Conformément à l'accord du Gouvernement, les règles d'attribution du premier et du deuxième système seront intégrées dans un seul système d'attribution. Le Gouvernement flamand élaborera un régime d'attribution équilibré et complémentaire axé tant 1) sur les besoins spécifiques en matière de logement, 2) sur le rattachement local et la chronologie que 3) sur les groupes-cibles spéciaux. Les fondements sont l'objectivation, la simplicité et la transparence. L'on abandonne le système actuel des nombreuses priorités et des régimes particuliers.

L'attribution d'un logement social de location doit autant que possible reposer sur des critères solides et doit avoir lieu d'une manière transparente et quelque peu prévisible.

Dans le nouveau système d'attribution unifié, un dispositif local sur mesure restera possible. Le choix porte donc sur la responsabilité, selon laquelle :

- au niveau local, dans les limites d'un cadre réglementaire régional, le régime d'attribution peut être mis en place;
- les différents acteurs sont associés à certaines attributions par le biais du conseil d'attribution.

Ainsi qu'il a déjà été dit, ce qui précède sera précisé dans l'arrêté relatif au Code flamand du logement. Dans le Code flamand du logement, seules quelques adaptations doivent être apportées pour que la base décréteil soit adéquate.

La modification majeure intervenue dans le Code flamand du logement est le fait qu'un projet de règlement d'attribution sera établi à l'avenir par le conseil d'attribution, qui sera composé de représentants des bailleurs, des administrations locales et des acteurs du logement et du bien-être concernés issus du rayon d'action du bailleur où se situe l'habitation sociale de location à attribuer » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, S. 30).

B.11.6. Artikel 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung erlegt den zuständigen Gesetzgebern die Verpflichtung auf, das Recht auf eine angemessene Wohnung zu gewährleisten, und versetzt sie in die Lage, die Bedingungen für die Ausübung dieses Rechts zu bestimmen. Dieser Artikel verbietet es nicht, einer Regierung Ermächtigungen zu erteilen, sofern diese Ermächtigungen sich auf Maßnahmen beziehen, deren Gegenstand vom zuständigen Gesetzgeber angegeben worden ist.

B.11.7. Die angefochtenen Bestimmungen erlauben es der Flämischen Regierung, Bedingungen und zusätzliche Regeln für die Zuteilung von Sozialwohnungen durch soziale Wohnungsbaugesellschaften festzulegen.

Ebenso ermöglichen sie es dem Zuteilungsrat, in der Zuteilungsregelung die lokalen Zuteilungsregeln für die Vermietung durch soziale Wohnungsbaugesellschaften festzulegen. Diese Regeln können die regionalen Zuteilungsregeln ergänzen oder davon abweichen.

Somit ist in der angefochtenen Bestimmung der Gegenstand der Maßnahmen, die die Flämische Regierung kraft ihrer Ermächtigung treffen kann, sowie der Gegenstand der Aufträge des Zuteilungsrats ausreichend angegeben.

B.11.8. Außerdem konnte der Dekretgeber die Flämische Regierung und die Zuteilungsräte durch eine solche Vollmachtserteilung nicht ermächtigen, Bestimmungen anzunehmen, die zu einem Verstoß gegen das Grundrecht auf eine angemessene Wohnung führen würden. Es obliegt dem zuständigen Richter, zu prüfen, ob die Flämische Regierung auf gesetzmäßige Weise von der ihr erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht hat oder nicht.

B.11.9. Insofern sich der fünfte Klagegrund im Übrigen auf den Inhalt der neuen Zuteilungsregeln bezieht, geht es um die Anwendung der angefochtenen Bestimmungen, die nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofs fällt.

B.11.10. Der fünfte Klagegrund ist unbegründet.

In Bezug auf den sechsten Klagegrund

B.12.1. Der sechste Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß durch Artikel 178 Nr. 1 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10, 11 und 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung, da diese Bestimmung strengere sprachliche Anforderungen vorsehe, als früher vorgesehen gewesen sei.

B.12.2. Artikel 178 Nr. 1 ersetzt in Artikel 6.20 Absatz 1 Nrn. 5 und 6 des Flämischen Wohnungskodex das Wort « A1 » durch das Wort « A2 ». Artikel 178 Nr. 3 des Dekrets vom 9. Juli 2021 ersetzt in Artikel 6.20 Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex die Wörter « Nrn. 6 und 7 » durch die Wörter « Nrn. 5 und 6 ». Der so abgeänderte Artikel 6.20 bestimmt:

« Outre les obligations du locataire prévues par le Décret flamand sur la location d'habitations, le locataire respecte les obligations suivantes :

[...]

5° dans la mesure où le locataire occupe un logement social qui n'est pas situé dans une commune [périphérique] ou de la frontière linguistique, telle que mentionnée dans les lois coordonnées du 18 juillet 1966 sur l'emploi des langues en matière administrative, disposer d'une maîtrise du néerlandais qui correspond au niveau A2 du Cadre européen commun de référence pour [les] langues. Le Gouvernement flamand fixe la date à partir de laquelle le locataire doit répondre à l'obligation et la manière dont l'aptitude linguistique est établie;

6° dans la mesure où le locataire occupe un logement social qui est situé dans une commune [périphérique] ou de la frontière linguistique, telle que mentionnée dans les lois coordonnées du 18 juillet 1966 sur l'emploi des langues en matière administrative, sans porter préjudice aux facilités linguistiques, disposer d'une maîtrise du néerlandais qui correspond au niveau A2 du Cadre européen commun de référence pour [les] langues. Le Gouvernement flamand fixe la date à partir de laquelle le locataire doit répondre à l'obligation et la manière dont l'aptitude linguistique est établie;

[...]

Si le locataire démontre qu'il est dans l'impossibilité permanente de répondre à l'obligation énoncée au premier alinéa, 5° et 6°, à cause d'une maladie, d'un handicap mental ou physique ou d'aptitudes cognitives limitées, il est exempté de cette obligation. Le Gouvernement flamand détermine la manière dont le locataire peut le démontrer. Le Gouvernement flamand prévoit un règlement de sursis pour le locataire qui ne peut temporairement pas répondre à l'obligation pour des raisons professionnelles, médicales ou personnelles.

[...] ».

Diese Abänderung wird in den Vorarbeiten wie folgt erläutert:

« Selon les règles actuelles, un locataire social doit satisfaire à la connaissance de base du néerlandais un an après être devenu locataire. La connaissance de base du néerlandais a été fixée au niveau A1 du Cadre européen commun de référence pour les langues. Les attestations, certificats, documents qui démontrent cette connaissance sont énumérés limitativement dans l'arrêté relatif au Code flamand du logement (voy. l'article 6.38). Il s'agit d'une connaissance orale. Le bailleur vérifie si le locataire satisfait à l'obligation imposée aux locataires. Sur le terrain, la connaissance de base A1 est toutefois jugée insuffisante pour permettre la communication de base minimale entre le bailleur et le locataire.

Afin de permettre une meilleure communication, il a été décidé dans l'accord gouvernemental flamand de passer à un niveau supérieur. Ce niveau est toujours le niveau d'un utilisateur de base [...].

[...]

Le fait de ne pas disposer d'une connaissance de base du néerlandais peut être problématique au niveau de la qualité de vie et de la sécurité dans les complexes d'habitation sociale, problèmes qui sont dus à la communication déficiente entre le bailleur et les locataires sociaux et entre les locataires sociaux entre eux. Le sentiment d'implication et la cohésion sociale sont renforcés lorsque les locataires sociaux parlent une langue commune. Les règles imposées par le bailleur social dans certains complexes d'habitation ne sont pas suffisamment comprises en raison de la connaissance déficiente du néerlandais chez les locataires sociaux. Actuellement, certains locataires sociaux ne comprennent pas suffisamment leurs droits et obligations et sont défavorisés parce qu'ils ne peuvent pas exprimer leurs besoins. Une meilleure connaissance du néerlandais doit résoudre ce problème. Dans son avis, le Conseil d'État a demandé de préciser encore davantage pourquoi le niveau A1 existant ne suffisait pas. Dans le niveau A1, le locuteur ne parle le néerlandais que lentement et avec hésitation et comprend uniquement une brève conversation à condition de parler lentement et en répétant les mots. Il ne peut par exemple qu'indiquer qui il est, son âge et le nombre d'enfants qu'il a. En cas de nuisances relatives au logement, le niveau A1 ne sera pas suffisant pour tout bien comprendre. L'actuel niveau A1 n'est donc pas suffisant pour assurer une communication fluide entre le bailleur et le locataire et entre locataires » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, SS. 31-32).

B.12.3. In Bezug auf die Person, die als Mieter eine Sozialwohnung bezieht, die in einer Randgemeinde im Sinne von Artikel 7 der am 18. Juli 1966 koordinierten Gesetze über den Sprachgebrauch in Verwaltungsangelegenheiten liegt, ist die beanstandete obligatorische Sprachkenntnis die Folge von Artikel 6.20 Absatz 1 Nr. 6 des Flämischen Wohnungskodex, eingefügt durch Artikel 178 Nr. 1 des Dekrets vom 9. Juli 2021.

Artikel 6.20 des Flämischen Wohnungskodex hat seinen Ursprung in Artikel 92 § 3 Absatz 1 Nr. 7 des Flämischen Wohngesetzbuches. Wie der Gerichtshof in seiner Entscheidung Nr. 136/2019 vom 17. Oktober 2019 (ECLI:BE:GHCC:2019:ARR.136) entschieden hat, gilt die in dieser Bestimmung formulierte Verpflichtung nicht für französischsprachige Mieter einer Sozialwohnung, die in einer Randgemeinde liegt.

Sie verringert daher nicht das Schutzniveau des Rechts auf eine angemessene Wohnung bei einem solchen Mieter.

B.12.4. Nicht französischsprachige Mieter, die eine Sozialwohnung beziehen, die in einer Randgemeinde liegt, und Mieter, die eine Sozialwohnung beziehen, die in einer anderen Gemeinde des niederländischen Sprachgebiets als einer der Sprachgrenzgemeinden liegt, wurden gemäß Artikel 92 § 3 Absatz 1 Nr. 7 und Artikel 92 § 3 Absatz 1 Nr. 6 des Flämischen Wohngesetzbuches dazu verpflichtet, über Kenntnisse der niederländischen Sprache zu verfügen, die dem Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für moderne Fremdsprachen entsprechen. Artikel 178 Nr. 1 erhöht dieses Niveau auf die Stufe A2.

Das Niveau A1 ist « die niedrigste Ebene einer generativen Sprachverwendung [...] - der Punkt, an dem Lernende sich auf ganz einfache Weise verständigen können. Sie können einfache Fragen zur Person stellen - z. B. zum Wohnort, zu Bekannten, zu Dingen, die man besitzt usw. - und können auf entsprechende Fragen Antwort geben. Sie können einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt, wobei sie sich nicht nur auf ein begrenztes, eingeübtes und lexikalisch organisiertes Repertoire situationsspezifischer Wendungen verlassen müssen » (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, 3.6). Personen, die dieses Niveau erreicht haben, können « vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen », « sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - [...] auf Fragen dieser Art Antwort geben [und] sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen » (ebenda, 3.3).

Das Niveau A2 entspricht folgendem Sprachniveau. Die Person, die dieses Niveau erreicht hat, kann « Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz

unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) », kann « sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht », und kann « mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben » (ebenda, 3.3).

Diese Anhebung des Sprachniveaus verringert das Schutzniveau des Rechts eines solchen Mieters auf eine angemessene Wohnung. Die strengere sprachliche Anforderung, die nach Artikel 6.43 des Flämischen Wohnungskodex unter Androhung einer administrativen Geldbuße gilt, könnte nämlich dazu führen, dass ein Mietkandidat auf die Eintragung ins Kandidatenregister verzichtet, oder dass eine Person, nachdem sie Mieter geworden ist, doch noch auf ihre Sozialwohnung verzichtet oder die Sozialwohnung zwangsweise verlassen muss, weil sie infolge einer oder mehrerer administrativer Geldbußen, die nach Artikel 6.43 des Flämischen Wohnungskodex gegen sie verhängt wurden, in Zahlungsschwierigkeiten gerät.

Der Gerichtshof muss prüfen, ob dieser Rückschritt erheblich ist.

B.13.1. Die Anhebung des Sprachniveaus von A1 auf A2 stellt eine beschränkte Anhebung dar. Das Niveau A2 bleibt wie das Niveau A1 ein Grundniveau. Die Person, die das Niveau A2 erreicht, wird immer noch als Basisbenutzer angesehen. Um nicht mehr als Basisbenutzer zu gelten, muss das nächste Niveau erreicht werden, das heißt das Niveau B1.

Wie der Staatsrat in seiner Stellungnahme anmerkt, ergibt sich außerdem aus der Begründung « dass die Frist von einem Jahr, über die der Mieter jetzt verfügt, um diese Verpflichtung zu erfüllen, verlängert wird, um diese Frist auf die Dauer der Teilnahme an niederländischen Unterrichtsstunden, um das Niveau A2 zu erreichen, abzustimmen. Obwohl sich diese Lockerung nicht aus dem Vorentwurf selbst ergibt, sondern aus einem noch anzunehmenden Erlass der Flämischen Regierung, kann sie dennoch berücksichtigt werden, um die Auswirkungen der Anhebung der sprachlichen Anforderung, die in der entworfenen Regelung vorgesehen ist, zu bestimmen. Dieser Erlass wird nämlich als kompensierende Maßnahme auch zum Kontext gehören, in dem die entworfenen Bestimmungen beurteilt werden muss. Es muss dann gleichwohl darauf geachtet werden, dass der Erlass zum Flämischen Wohnungskodex 2021 im genannten Sinne abgeändert wird und dass diese Abänderung

zusammen mit den entworfenen Bestimmungen in Kraft tritt » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, S. 400).

Nach Artikel 37 Nr. 1 des Erlasses der Flämischen Regierung vom 17. Dezember 2021 « zur Abänderung des Erlasses zum Flämischem Wohnungskodex 2021 in Bezug auf die soziale Miete » wurde die Frist zur Erfüllung der sprachlichen Anforderung im Sinne von Artikel 6.38 Absatz 1 des Erlasses zum Flämischem Wohnungskodex tatsächlich von einem Jahr auf zwei Jahre verlängert, und zwar ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens von Artikel 178 des Dekrets vom 9. Juli 2021.

Die Verringerung des Schutzniveaus ist folglich nicht erheblich.

B.13.2. Artikel 178 Nr. 1 des Dekrets vom 9. Juli 2021 lässt ferner auch den gesetzlichen Kontext unberührt, in dessen Zusammenhang der Gerichtshof in seiner Entscheidung Nr. 136/2019 vom 17. Oktober 2019 (ECLI:BE:GHCC:2019:ARR.136) entschieden hat, dass die Einführung der sprachlichen Anforderung des Niveaus A1 im Vergleich zur früheren Verpflichtung zum Nachweis der Bereitschaft, Niederländisch zu lernen, keinen erheblichen Rückschritt beim Schutzniveau darstellt, sondern im Gegenteil zur Umsetzung des Rechts der durch diese Bestimmungen geschützten Mieter auf eine angemessene Wohnung beiträgt:

« B.27. Um zu beurteilen, ob die in B.26.1 beschriebene Verpflichtung einen erheblichen Rückschritt in dem Schutzniveau des Rechts auf eine angemessene Wohnung, das bestand, als die in B.26.2 beschriebene Verpflichtung in Kraft war, zur Folge hat, ist der Gesetzgebungskontext der angefochtenen Bestimmungen zu berücksichtigen.

B.28. Vor dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen konnte der Bewerber für die Anmietung einer Sozialwohnung, der verpflichtet war, ‘ die Bereitschaft [zu] zeigen, Niederländisch zu lernen ’, nur in das Verzeichnis der Bewerber des Vermieters eingetragen werden, wenn er diese Bereitschaft nachgewiesen hatte (Artikel 93 § 1 Absatz 2 Nrn. 2 und 3 des flämischen Wohngesetzbuches, eingefügt durch Artikel 7 Nr. 2 des Dekrets vom 15. Dezember 2006).

Seit dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen unterliegt die Eintragung eines Bewerbers keinerlei Bedingung sprachlicher Art mehr (Artikel 93 § 1 desselben Gesetzbuches, abgeändert durch Artikel 3 Nr. 1 des Dekrets vom 10. März 2017).

Nun muss der Vermieter den Bewerber nur noch ausdrücklich über die sprachliche Verpflichtung informieren, die in den angefochtenen Bestimmungen enthalten ist (Artikel 93 § 1 Absatz 5 desselben Gesetzbuches, abgeändert durch Artikel 3 Nr. 2 des Dekrets vom 10. März 2017).

B.29.1. Vor dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen konnte eine Sozialwohnung dem in B.28 erwähnten eingetragenen Bewerber nur zugeteilt werden, wenn dieser vorher seine Bereitschaft, Niederländisch zu lernen, nachgewiesen hatte (Artikel 95 § 1 Absatz 1 Nrn. 2 und 3 des flämischen Wohngesetzbuches, eingefügt durch Artikel 8 des Dekrets vom 15. Dezember 2006, anschließend abgeändert durch Artikel 50 Nr. 1 des Dekrets vom 31. Mai 2013 ‘ zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen ’).

Seit dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen unterliegt die Zuteilung einer Sozialwohnung an einen Bewerber keinerlei Bedingung sprachlicher Art mehr (Artikel 95 § 1 desselben Gesetzbuches, abgeändert durch Artikel 4 des Dekrets vom 10. März 2017).

B.29.2. Vor dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen konnte der Vermieter einer Sozialwohnung den Mietvertrag für eine Sozialwohnung wegen eines schwerwiegenden und fortdauernden Verstoßes des Mieters gegen seine Verpflichtung, ‘ die Bereitschaft [zu] zeigen, Niederländisch zu lernen ’, mit einer Kündigungsfrist kündigen (Artikel 98 § 3 Absatz 1 Nr. 2 des flämischen Wohngesetzbuches, ersetzt durch Artikel 10 des Dekrets vom 15. Dezember 2006, anschließend abgeändert durch Artikel 42 Nr. 4 des Dekrets vom 14. Oktober 2016 ‘ zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen ’ und durch Artikel 52 Nr. 10 des Dekrets vom 31. Mai 2013).

Seit dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen kann der Verstoß eines Mieters einer Sozialwohnung gegen die vorerwähnte sprachliche Verpflichtung nicht mehr die Kündigung des Mietvertrags rechtfertigen (Artikel 98 § 3 Absatz 1 Nr. 2 desselben Gesetzbuches, abgeändert durch Artikel 5 des Dekrets vom 10. März 2017).

B.29.3. Vor dem Inkrafttreten der angefochtenen Bestimmungen konnte eine ‘ Bereitschaft, Niederländisch zu lernen ’ von dem Bewerber für die Anmietung einer Sozialwohnung oder vom Mieter einer solchen Wohnung nicht verlangt werden, wenn dieser anhand einer ärztlichen Bescheinigung nachweisen konnte, dass er schwer krank ist oder unter einer geistigen oder körperlichen Behinderung leidet, so dass es ihm auf Dauer nicht möglich ist, den Richtwert A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen zu erreichen (Artikel 92 § 3 Nrn. 6 und 7 des flämischen Wohngesetzbuches; Artikel 93 § 1 Absatz 1 Nrn. 2 und 3 desselben Gesetzbuches, eingefügt durch Artikel 7 Nr. 2 des Dekrets vom 15. Dezember 2006; Artikel 95 § 1 Absatz 1, Nrn. 2 und 3 desselben Gesetzbuches, eingefügt durch Artikel 8 des Dekrets vom 15. Dezember 2006, anschließend abgeändert durch Artikel 50 Nr. 1 des Dekrets vom 31. Mai 2013).

Wie in B.28 erwähnt, wird die in den angefochtenen Bestimmungen enthaltene Verpflichtung zu Sprachkenntnissen nicht dem Bewerber für die Anmietung einer Sozialwohnung auferlegt und betrifft nur den Mieter einer solchen Wohnung. Dieser ist jedoch von dieser Verpflichtung befreit, nicht nur, wenn eine schwere Krankheit oder eine geistige oder körperliche Behinderung den Erwerb des erforderlichen Niveaus der Kenntnis des Niederländischen auf Dauer unmöglich macht, sondern auch wenn diese Unmöglichkeit von eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten herrührt (Artikel 92 § 3 Absatz 3 desselben Gesetzbuches eingefügt durch Artikel 2 Nr. 3 des Dekrets vom 10. März 2007).

B.29.4. Wie in B.28 erwähnt, wird der Bewerber für die Anmietung einer Sozialwohnung bei seiner Eintragung in das Verzeichnis der Bewerber ausdrücklich über die in den angefochtenen Bestimmungen enthaltene Verpflichtung zu Sprachkenntnissen informiert, was

es ihm ermöglicht, ab diesem Zeitpunkt, die für die Einhaltung dieser künftigen Verpflichtung zweckdienlichen Schritte zu unternehmen (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2016-2017, Nr. 1045/1, SS. 3, 5 und 14; ebenda, Nr. 1045/2, S. 9). Wie in B.29.1 erwähnt, ist der Mieter einer Sozialwohnung deswegen jedoch nicht verpflichtet, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Mietvertrags über die erforderlichen Kenntnisse des Niederländischen zu verfügen. Er verfügt zu diesem Zeitpunkt noch über eine Frist, um diese Kenntnisse zu erwerben (Artikel 92 § 3 Nrn. 6 und 7 des flämischen Wohnungsgesetzbuches).

Wenn er aus beruflichen, medizinischen oder persönlichen Gründen vorübergehend nicht in der Lage ist, das erforderliche Niveau an Kenntnissen innerhalb der gesetzten Frist zu erwerben, kann er zudem eine zusätzliche Frist dafür in Anspruch nehmen (Artikel 92 § 3 Absatz 3 des flämischen Wohnungsgesetzbuches, eingefügt durch Artikel 2 Nr. 3 des Dekrets vom 10. März 2007).

B.29.5. Wenn der Mieter einer Sozialwohnung die in den angefochtenen Bestimmungen enthaltene Verpflichtung zu Sprachkenntnissen nicht erfüllt, kann der Vermieter unter bestimmten Bedingungen, sofern der Mieter sich damit einverstanden erklärt, diesen im Hinblick auf die Erfüllung dieser Verpflichtung begleiten oder begleiten lassen (Artikel 92 § 3 Absatz 2 des flämischen Wohnungsgesetzbuches, eingefügt durch Artikel 2 Nr. 3 des Dekrets vom 10. März 2007).

B.29.6. Der Mieter einer Sozialwohnung hat Zugang zu einem breiten Angebot an kostenlosen Niederländischkursen (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2016-2017, Nr. 1045/1, SS. 4, 5 und 7-8; ebenda, Nr. 1045/2, S. 4).

B.29.7. Schließlich sind Grundkenntnisse des Niederländischen, auf die sich die angefochtenen Bestimmungen beziehen, auf jeden Fall nützlich für den Mieter einer Sozialwohnung, die sich im niederländischen Sprachgebiet befindet. Diese Kenntnisse können es ihm ermöglichen, die Tragweite der Rechte und Pflichten, die sich aus dem abgeschlossenen Mietvertrag ergeben, besser zu verstehen, diese Rechte geltend zu machen und seine Verpflichtungen einzuhalten, insbesondere durch Verständigung mit den Personen, die ihm bei Bedarf diesbezüglich helfen können.

Fehlende Grundkenntnisse des Niederländischen können die Sicherheit und Lebensqualität in den Gebäuden mit Sozialwohnungen aufgrund einer mangelhaften Kommunikation zwischen den Mietern und zwischen diesen und dem Vermieter gefährden, weil diese Personen keine gemeinsame Sprache sprechen. Ein Sozialmieter kann außerdem geschädigt werden, weil er nicht in der Lage ist, eine Forderung im Zusammenhang mit seinen Rechten zum Ausdruck zu bringen (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2016-2017, Nr. 1045/1, SS. 3, 6 und 7).

Unter diesen Umständen tragen die durch die angefochtenen Bestimmungen vorgeschriebenen Niederländischkenntnisse zur Umsetzung des Rechts auf eine angemessene Wohnung der Mieter bei, auf die diese Bestimmungen abzielen ».

B.13.3. Schließlich ergibt sich aus Artikel 220 des Dekrets vom 9. Juli 2021, dass für den Mieter, der vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens von Artikel 178 dieses Dekrets eine soziale Mietwohnung mietet und der die Verpflichtung aus Artikel 6.20 Absatz 1 Nrn. 5 und 6 des Flämischen Wohnungskodex in der vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens von Artikel 178 des

Dekrets vom 9. Juli 2021 gültigen Fassung erfüllen musste, die Verpflichtung aus Artikel 6.20 Absatz 1 Nrn. 5 und 6 des Flämischen Wohnungskodex in der vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens von Artikel 178 dieses Dekrets gültigen Fassung bestehen bleibt (Artikel 220 Absatz 1).

B.13.4. Da die angefochtene Bestimmung das durch die einschlägigen Rechtsvorschriften gebotene Schutzniveau nicht erheblich verringert, ist sie mit der in Artikel 23 der Verfassung verankerten Stillhalteverpflichtung vereinbar.

B.13.5. Der sechste Klagegrund ist unbegründet.

In Bezug auf den siebten Klagegrund

B.14.1. Der siebte Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß durch Artikel 178 Nrn. 2 und 4 und 221 des Dekrets vom 9. Juli 2021 gegen die Artikel 10, 11 und 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung, da diese Bestimmung den arbeitsfähigen sozialen Mieter ohne Beschäftigung dazu verpflichtete, sich beim Flämischen Dienst für Arbeitsvermittlung und Berufsausbildung (nachstehend: VDAB) zu registrieren. Dies stellt nach Auffassung der klagenden Parteien einen erheblichen Rückgang des Schutzniveaus sowie eine ungerechtfertigte Diskriminierung gegenüber nicht berufstätigen arbeitsfähigen Bürgern dar, die keine soziale Mieter seien.

B.14.2. Artikel 178 Nr. 2 des Dekrets vom 9. Juli 2021 fügt dem Absatz 1 von Artikel 6.20 des Flämischen Wohnungskodex eine Nr. 12 hinzu, die verlangt, dass sich Mieter, die nicht berufstätige arbeitsfähige Bürger sind, beim VDAB registrieren. Artikel 178 Nr. 4 fügt demselben Artikel 6.20 einen Absatz 4 hinzu, der festlegt:

« Le Gouvernement flamand arrête les conditions afin d’être considéré comme citoyen sans activité professionnelle avec potentiel d’emploi visé à l’alinéa 1, 12°, et les modalités de contrôle par le bailleur de l’obligation du locataire visée à l’alinéa 1, 12° ».

B.14.3. Artikel 221 des Dekrets vom 9. Juli 2021 regelt die Anwendung der neuen Anforderung des so abgeänderten Artikels 6.20 Absatz 1 Nr. 12 des Flämischen Wohnungskodex auf die Personen, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens von Artikel 178 des Dekrets vom 9. Juli 2021 bereits Mieter waren, und bestimmt:

« Les personnes locataires au moment de l'entrée en vigueur de l'article 178 du présent décret disposent d'un délai de trois mois pour satisfaire à l'obligation du locataire visée à l'article 6.20, alinéa 1, 12°, du Code flamand du Logement de 2021, tel que modifié par le présent décret ».

B.14.4. In den Vorarbeiten wird Artikel 178 Nr. 2 des Dekrets vom 9. Juli 2021 wie folgt erläutert:

« De nombreux locataires sociaux inactifs sont également obligés ou incités par d'autres canaux à s'inscrire auprès du VDAB (par exemple dans le cadre de l'obtention d'un revenu d'intégration sociale via le CPAS ou comme condition pour conserver une allocation de chômage). Le VDAB constate toutefois que, dans la pratique, le nombre d'inscriptions dans certaines régions varie considérablement. Pour cette raison, le VDAB établit un cadre de fonctionnement renforcé pour cette législature, afin de pouvoir fournir des efforts supplémentaires et de veiller à ce que davantage de bénéficiaires d'un revenu d'intégration sociale s'inscrivent effectivement auprès du VDAB. Le VDAB opte pour des contrats de coopération formels avec les administrations locales. En 2021, le VDAB aura conclu un accord de coopération avec chacune des 13 villes-centres en Flandre. Ces accords prévoient des actions qui contribuent à l'objectif global consistant à réaliser en Flandre un taux d'emploi de 80 %. En outre, des structures de coopération intercommunales 'économie et travail' sont contactées afin de conclure un accord de coopération avec le VDAB. Pour 2025, le but consiste à avoir une coopération renforcée avec chaque commune. L'augmentation des chances pour tous les demandeurs d'emploi et toutes les personnes sans activité professionnelle est l'un des objectifs à réaliser dans le cadre de ces coopérations renforcées, notamment en augmentant le nombre d'inscriptions auprès du VDAB.

L'obligation imposée aux locataires se veut dès lors complémentaire des efforts renforcés que le VDAB fournira afin de remédier à ces différences régionales. Si le locataire ne respecte pas cette obligation, l'autorité de tutelle peut infliger une amende administrative. La résiliation du bail pour cette seule raison est exclue.

Cette mesure aura enfin pour effet que les revenus locatifs de ces bailleurs augmenteront. Ces revenus supplémentaires peuvent quant à eux être investis dans davantage de logements sociaux pour ainsi mieux réaliser le droit fondamental à un logement décent pour d'autres personnes.

Le Conseil d'État observe que la Région flamande peut, en vertu de sa compétence en matière de placement de travailleurs, déterminer quelles personnes doivent s'inscrire auprès du VDAB, mais si pareille obligation d'inscription est toutefois limitée aux locataires sociaux, il est établi une différence de traitement entre, d'une part, une personne sans activité professionnelle et disposant d'un potentiel d'emploi qui est un locataire social et, d'autre part, une personne sans activité professionnelle et disposant d'un potentiel d'emploi qui n'est pas un locataire social. Le Conseil d'État ne voit pas en quoi cette différence de traitement peut être justifiée. Le Conseil d'État ajoute qu'il n'est pas certain que l'obligation faite aux locataires sociaux qui n'ont pas d'activité professionnelle mais qui disposent d'un potentiel d'emploi de s'inscrire auprès du VDAB leur permette, comme l'exige la Cour constitutionnelle, de contribuer au droit à un logement décent pour eux-mêmes ainsi que pour les autres personnes

qui bénéficient de ce droit. Les auteurs du projet ne partagent pas ce point de vue et estiment que l'obligation doit effectivement être considérée comme une ' obligation correspondante ', mentionnée à l'article 23, alinéa 2, de la Constitution, qui est liée au droit à un logement décent. L'habitation sociale de location est mise à disposition d'un candidat-locataire ayant des revenus limités parce que le marché privé est difficilement accessible à celui-ci en raison de ses revenus limités. La location sociale est une aide temporaire pour ceux qui en ont réellement besoin et tant qu'ils en ont besoin. Le fait de respecter l'obligation de s'inscrire auprès du VDAB permettra au locataire social, à terme, d'acquérir un revenu du travail et contribuera ainsi à la réalisation de ce droit fondamental pour lui-même, ainsi que pour d'autres candidats-locataires. En effet, si les locataires sociaux sans travail font des efforts pour trouver du travail et s'ils y parviennent, leur droit fondamental pourra, le cas échéant, être réalisé sur le marché privé, sur lequel l'intéressé bénéficie d'une plus grande liberté de choix. Grâce à cet éventuel tremplin, le droit à un logement décent sera également réalisé pour les personnes qui ne sont, à ce moment, pas en état de trouver eux-mêmes un logement décent, ce qui contribue fortement à la réalisation du droit fondamental à un logement décent pour autrui. Il est dès lors décidé de maintenir l'article 6.20, alinéa 1er, 12°, en projet, du Code flamand du logement » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2020-2021, Nr. 828/1, SS. 35-36).

B.15.1. Wie sich jedoch aus B.8.2 ergibt, setzt die Prüfung der Vereinbarkeit einer Gesetzesbestimmung mit dem Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung die präzise Identifizierung der zwei Kategorien von Personen voraus, die Gegenstand der beanstandeten unterschiedlichen Behandlung sind. Der Verweis in der Klageschrift auf nichtberufstätige arbeitsfähige Personen, die keine soziale Mieter sind, erfüllt diese Anforderung nicht. Wie sich jedoch aus den in B.14.4 erwähnten Vorarbeiten ergibt, gilt nämlich für verschiedene Gruppen von Personen ebenso eine Registrierungsverpflichtung oder zumindest eine Regelung, die Folgen an die Nichtregistrierung knüpft. Der siebte Klagegrund ist unzulässig, insofern er aus einem Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung abgeleitet ist.

B.15.2. In Bezug auf Artikel 23 Absatz 3 Nr. 3 der Verfassung ist festzustellen, dass die angefochtene Bestimmung nicht zu einem erheblichen Rückgang des Schutzniveaus führt und auf jeden Fall durch Gründe des Allgemeininteresses sachlich gerechtfertigt ist. Der Umstand, dass die Maßnahme zu einem umfassenderen Plan der Stimulierung der Registrierung beim VDAB gehört, steht dem an sich nicht entgegen, dass die betreffende Maßnahme auch zur Realisierung einer angemessenen Wohnung sowohl zugunsten der betreffenden Personen als auch anderer sozialer Mietkandidaten beitragen kann. Der Umstand, dass die Registrierung an sich nicht absolut garantiert, dass die betreffende Person auch tatsächlich eine Arbeit bekommt, die auf Dauer dazu führt, dass sie sich auf dem privaten Mietmarkt behaupten kann, bedeutet auch nicht, dass ein solcher Mehrwert ausgeschlossen ist.

B.15.3. Der siebte Klagegrund ist unbegründet.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

1. erklärt Artikel 5.52 Absatz 3 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 144 des Dekrets der Flämischen Region vom 9. Juli 2021 « zur Abänderung verschiedener Dekrete über das Wohnungswesen », für nichtig;

2. erklärt Artikel 6.8 § 1 Absatz 1 Nr. 4 und Absatz 4 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 166 desselben Dekrets van 9. Juli 2021, für nichtig;

3. erklärt Artikel 5.68/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 4, 7 und 8 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 147 desselben Dekrets vom 9. Juli 2021, Artikel 5.106/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 6, 7, 8 und 9 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 157 des Dekrets vom 9. Juli 2021, und Artikel 6.3/1 § 3 Absatz 1 Nrn. 3, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 und Absatz 2 und § 6 Absatz 1 Nrn. 2 und 3 und Absatz 2 des Flämischen Wohnungskodex, eingeführt durch Artikel 160 desselben Dekrets vom 9. Juli 2021, für nichtig;

4. erhält die Folgen der in Nummer 3 erwähnten Bestimmungen bis zum Inkrafttreten einer Regelung aufrecht, die angenommen wird, nachdem die Voraussetzungen von Artikel 36 Absatz 4 der Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 « zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) », erfüllt sind, und spätestens bis zum 31. Dezember 2023 einschließlich;

5. weist die Klage im Übrigen zurück.

Erlassen in niederländischer, französischer und deutscher Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 15. Juni 2023.

Der Kanzler,

Der Präsident,

F. Meersschaut

L. Lavrysen